

Ergänzungsblätter
zur Flora
oder
botanischen Zeitung 1828.
Erster Band.

*Nachricht von einer naturhistorischen Reise durch
die Schweiz, und durch Oberitalien. Von
Herrn Prof. Dr. J. B. Wilbrand, in Gießen.*

Am zehnten August brach ich in Begleitung meines Kollegen Ritgen, unserer beiderseitigen Frauen, und meines Töchterchens von Gießen auf, und am Morgen des 14ten zogen wir bereits in der Frühe in Schaffhausen ein. Um keine Zeit zu verlieren, die uns für die Schweiz kostbar war, hatten wir uns nur in Karlsruhe so lange verweilt, als nothwendig war, um den reichhaltigen botanischen Garten zu sehen, den Herr Garteninspektor Hartweg uns zu zeigen die Güte hatte. Wie reich dieser Garten ist, geht aus dem Verzeichnisse, was Herr Hartweg hat erscheinen lassen, hinlänglich hervor; er gehört unstreitig zu den vorzüglichsten Gärten in Deutschland.

Zu Schaffhausen war der majestätische Rheinfall, — der größte und berühmteste Wasserfall in Europa, — die erste Naturerscheinung, die uns in der Schweiz fesselte. Ich hatte ihn bereits vor zehn Jahren gesehen, und hatte mir damals, nach Beschreibungen und Abbildungen, zuvor ein Bild

von ihm entworfen, was ich in der Wirklichkeit nicht wieder fand; ich schied daher nicht ganz befriedigt von ihm, — namentlich schien es mir nicht, daß der Rhein einen Fall von etwa 80 Fufs mache. Dieses mochte daher rühren, daß damals, von der Seite des Schlosses Laufen her, der ganze Fall nicht hinlänglich übersehen werden konnte. Es ist seit jener Zeit besser dafür gesorgt, den Fall in seinem ganzen Umfange auf einmal von oben her übersehen zu können, — und jetzt gewann ich die Ueberzeugung, daß die Angabe von 75 Fufs Fallhöhe nicht übertrieben sey. Das Schauspiel selbst ist — furchtbar schön! — Die tobend hinunterstürzende Wassermasse scheint alles verschlingen zu wollen; sie springt, in der Tiefe angelangt, wieder wüthend in die Höhe, fällt von neuem zurück, und setzt nun das Wasser des Stroms anhaltend in eine wilde Bewegung. Selbst die wohl befestigte Brücke, am Ufer neben dem Falle, bebt unter den Füßen des Zuschauers. Nur in der Mitte des Stromes widerstehen zwei Felsen der andringenden Wuth des Wassers; sie ragen ruhig aus demselben hervor. Doch die Wirklichkeit übertrifft alle Beschreibung; — die Allgewalt der Natur muß hier gesehen und empfunden werden, — sie läßt jede Schilderung weit hinter sich zurück.

Wir betrachteten den Wasserfall von allen Seiten her, und dann auch in dem Bilde, was auf der Camera obscura den Schaulustigen dargeboten wird. Diese Spielerey ist aber vom Eigenthümer nur auf Geldgewinn berechnet; — er läßt sich für

einige Minuten, während welcher man den Rheinfall im Bilde sieht, von jeder Person 24 kr. zahlen, wobei es ihm lieber ist, wenn zu derselben Zeit zwölf Personen zusehen, als wenn weniger da sind. Was soll aber das winzige Bild im Angesichte der lebendigen Natur? —

Nur ungern trennten wir uns von der majestätischen Naturerscheinung, und eilten nach Zürich. Am 15ten brachen wir in der Frühe von da auf, und fuhren über den Albis nach Zug, — zur Linken den Züricher See mit seinen Umgebungen, hinter demselben in der Ferne die Gebirge des Schwarzwaldes, — zur Rechten und vor uns den Berg, an welchem wir hinaufstiegen, — im Hintergrunde die Schneegebirge der Schweiz; — die Luft heiter, der Himmel ohne das geringste Gewölk! — Flora erfreute uns mit manchen, — doch nur mit bekannten Schönheiten; aber auf der Mitte des Berges kamen Enzianen, und hierunter die große *Gentiana asclepiadea*, und weiter *Gentiana Pneumonanthe* zum Vorschein. Letztere ist im flachen Westphalen, so wie in mehreren Gegenden des nördlichen Deutschlandes, eine auf Sümpfen und auf Moor wachsende, sehr gewöhnliche Herbstpflanze, — aber dort viel kleiner, sie steht selten senkrecht, und ihre Blumen sind mehr glockenförmig; — hier ist sie dagegen fast so groß wie *Gentiana asclepiadea*, steht senkrecht, hat breitere Blätter und dunklere Blumen. Diese Verschiedenheit ließ mich anfangs die Pflanze nicht als *Gentiana Pneumonanthe* erkennen; — ja es fiel mir

λ *

gar nicht ein, dafs ich diese vor mir habe, und ich wurde erst später davon überzeugt, als mir Herr Schleicher in Bex nicht blofs die Pflanze in seinem Herbario, sondern auch eine Abbildung derselben in der Flora danica zeigte. — Ausser den Enzianen fiel mir noch *Prenanthes purpurea* auf, nicht weil sie selten ist, sondern weil sie in unserer Gegend nicht vorkommt.

Die Aussicht vom Albis her wird immerschöner, je höher man steigt, und auf der Höhe desselben lag die Umgegend in einem Panorama vor uns, wie es uns später auf dem Rigi zu sehen nicht vergönnet war.

Wir langten noch vor Mittag in Zug an, nahmen etwas Nahrung zu uns, und setzten dann, unter Begleitung eines Führers, über den Zuger See nach Immensee, — sahen die Tell's Kapelle an der Stelle, wo Tell den Gefsler in einem Hohlwege, der gleichfalls noch vorhanden ist, erschoss, — sahen vom Fusse des Rigi her, — rechts in einiger Entfernung, Küfsnacht und die verfallene Burg Gefsler's, — und stiegen nun, frohen Muthes, den Alpenstock in der Hand, zum Rigi hinauf. Von Zeit zu Zeit warfen wir einen Blick rückwärts auf das immer weiter sich ausdehnende Panorama. Die Stelle, wo ehemals Goldau stand, lag nahe vor uns, und erinnerte nur zu lebhaft an den schrecklichen zweiten September 1806, wo dieses Dorf in einem Nu von einer herabstürzenden Bergspitze bedeckt, und 457 Menschen, nebst 423 Stück Vieh unter derselben begraben wurden. Noch sieht man auf eine bedeutende Strecke die rohe Erdmasse. —

Allmählich erfreueten uns wieder mehrere nicht überall vorkommende Pflanzen, z. B. *Pyrus Aria*, *Aconitum Napellus* und *A. Lycoctonum*, *Polypodium Phegopteris* und *Oreopteris*, *Cineraria cordifolia* und *Cacalia albifrons*; weiter hinauf erschien die niedliche *Campanula pusilla* an allen Quellen; allmählig zeigte sich auch *Rhododendron hirsutum*, — anfangs einzeln, zuletzt in üppiger Fülle. Diese Alpenrose trafen wir später auf unserer Wanderung nirgends wieder an. Von den vielen Alpenkräutern der obern Gegend führe ich nur an: *Alchemilla alpina*, *Plantago alpina* und *coronopifolia*, *Erigeron alpinum*, *Thesium alpinum*, *Gentiana verna* mit Frucht, *Saxifraga aizoon*, *aspera* und *cuneifolia*, *Ranunculus aconitifolius*, *Dryas octopetala*, *Poa alpina*. Erst mit dem Eintritte der Nacht langten wir im Wirthshause auf der Rigi-Staffel an, — höchst erschöpft von der noch ungewohnten Anstrengung. Der Himmel hatte sich unterdeß getrübt; doch hofften wir das Beste vom kommenden Morgen.

Die Erwartung liefs uns des Schlafes nicht mit Ruhe genießen; nach Mitternacht harreten wir bereits dem Rufe unseres Führers entgegen; — er hatte uns zu wecken versprochen, um die aufgehende Sonne zu begrüßen. Hat er sich verschlafen? — Warum kommt er nicht? — Allmählig grauete der Tag; — ach nun sahen wir den Himmel mit Wolken umhüllet, und Wolken erhoben sich von den umliegenden Bergen in die Höhe! Die Hoffnung, die Sonne zu sehen, schwand immer

mehr; — es begann zu regnen; — wir hatten vergebens den Rigi bestiegen! — An Unglücksgefährten fehlte es nicht; beide Wirthshäuser, das untere auf der Rigi - Staffel, und das obere auf dem Rigi-Culm waren mit Reisenden überfüllt; — Deutsche, Engländer, Franzosen! Mit mehreren derselben trafen wir später wieder zusammen, denn der Rigi ist der gemeinschaftliche Sammelplatz, von wo aus die Reisenden nach allen Gegenden der Schweiz ihre Wanderungen fortsetzen.

Wir konnten das Eintreten einer bessern Witterung nicht abwarten, und stiegen daher im Regen auf dem Wege nach Wäggis hinunter. So viel es die Witterung erlaubte, sahen wir uns nach neuen Pflanzen um. *Salvia glutinosa*, und *Gentiana lutea* fanden wir tiefer abwärts in Menge; erstere wächst überhaupt häufig in der Schweiz; — am meisten erfreute uns *Polygala Chamaebuxus*. Nahe bei Wäggis wuchs *Tamus communis* ziemlich häufig; dieselbe kam später im Rhone-Thale gleichfalls häufig vor. Aus dem Thierreiche sahen wir auf der Höhe des Rigi den schwarzen Alpen-Salamander (*Salamandra atra Merrem*) mehrmal; unstreitig hatte der Regen diese Eidechse aus ihren Schlupfwinkeln hervorge lockt; sie ist kleiner, als der gemeine Salamander, und durchaus schwarz.

Um Mittag langten wir in Wäggis an. Unser Führer zeigte uns die Stelle über welche im Jahre 1795 eine vom Rigi herabkommender Strom auf Wäggis einbrach, und etwa 30 Häuser verschlang. Wir wechselten unsern Anzug, so weit dieses mög-

lich war, speisten, und schifften dann über den Vierwaldstädter See nach Luzern. Wir konnten uns in dieser Stadt nur wenig umsehen, aber ein Panorama des Rigi, was wir beim Buchhändler Herrn Meyer sahen, zeigte uns, was wir alles vom Rigi her hätten sehen können, wenn uns die Witterung günstig gewesen wäre.

Am andern Morgen schickten wir unsern Wagen voraus nach Bern, und traten nun unsere eigentliche Fufswanderung an. Dem Rathe unseres treuen Führers folgend nahmen wir unsern Weg von Luzern nach Winkel, und setzten über den Vierwaldstätter See nach Stanz-Staad. Die Spitzen des Pilatus und der angränzenden Berge waren mit frisch gefallenem Schnee bedeckt; zugleich war der Himmel ganz unbewölkt. Der Führer und die Schiffer prophezeyeten hieraus gutes Wetter, und die Folge bestätigte ihre Voraussage. Links zeigte sich der Rigi in der schönsten Klarheit, und erinnerte uns um so schmerzlicher an unsern mislungenen Versuch. Indefs liefs uns später das schöne Thal, durch welches der Weg über Stanz und Buochs nach Beckenried führt, unsern gestrigen Verlust vergessen.

Zu Beckenried vertraueten wir uns wieder dem See an, und fuhren nach Flüelen, landeten dort, und setzten unsern Weg zu Wagen über Altorf nach Amsteg fort. Mehrere Punkte der schönen Umgebungen erinnerten uns an die grofse Vergangenheit; — so die Tell's-Platte mit ihrer Kapelle, — die beiden Brunnen in Altorf, wo an der Stelle

des einen Tell, an der Stelle des andern sein Sohn gestanden haben sollen, als ersterer dem Knaben den Apfel vom Kopfe schofs; — ferner die Ruinen von Zwing-Uri, — und von weitem Bürgeln, der Geburtsort Tell's.

Wir übernachteten in Amsteg, und nahmen am andern Morgen unsern Weg an der Reufs hinauf nach Göschenen. Die Witterung war uns vollkommen günstig; die brausende Reufs unter uns, die hohen, aber noch mit der üppigsten Vegetation bekleideten Bergwände zur Seite, mehrere kleinere an denselben herabströmende Bäche, — hinter uns der hohe Bristenstock, auf seiner Spitze mit frischem Schnee bedeckt, — alle diese Ersscheinungen nahmen unsere Sinne in Anspruch. Mit jedem Schritte glaubten wir neue seltene Pflanzen anzutreffen, — aber noch war die Zeit nicht gekommen. Indefs sahen wir manche, sonst nicht gewöhnliche Pflanzen, hier häufig, z. B. *Silene rupestris*, *Rumex scutatus*, *Lycopodium helveticum*, *Trifolium ochroleucum*, *Saxifraga stellaris*, *autumnalis* und *rotundifolia*, *Campanula latifolia* und *barbata*, *Geranium sylvaticum* und *pyrenaicum*, — und auch wieder manche, die im nördlichen Deutschlande häufig vorkommen, z. B. *Polypodium Dryopteris* und *Phegopteris*, *Lycopodium inundatum*, *Blechnum boreale*, *Polytrichum urnigerum*.

So stiegen wir, von den mannigfaltigen Erscheinungen der herrlichen Natur in die froheste Stimmung versetzt, allmählig aufwärts bis Gösche-

nen, wo wir etwas ausruheten. Sobald wir den Ort wieder verlassen hatten, traten wir in das wilde Thal der Schöllenen, — enge eingeschlossen von den schroffesten Granit-Felsen, die himmelhoch emporstiegen, und an vielen Stellen drohend über unsern Kopf herüberhingen. Die tobende Reufs an der linken Seite des schmalen Fufssteigs, bald in der Tiefe unter uns, bald neben uns, bald hoch gegen uns über; — sie wurde mit jedem Schritte, den wir aufwärts stiegen, wilder und wilder; — sie stürzte zuletzt in Wasserfällen, der eine unmittelbar auf den andern folgend, neben uns in die Tiefe hinunter; — wir mußten, in einer Entfernung von fünf Schritt, rufen, um unsere Worte gegenseitig vernehmen zu können. Dabei am Wege zwischen den einzelnen Fels-Stücken eine für uns ganz neue Vegetation, die uns mit jedem Schritte fesselte; — Alpenpflanzen, — nicht bloß einige, und einzeln zwischen andern wachsend, — sondern in den verschiedensten Arten, und in Ueberflufs! — Wir konnten nicht von der Stelle, alle pflückten, der eine dieses, der andere jenes. Selbst mein Töchterchen kletterte, trotz einer Gemse, an den Felsen umher; Vater hier! Ach Vater siehe dort, die da hast du noch nicht! Ach hier wieder, welche schöne Pflänzchen! — Dem braven Führer wurde es bald bange um die Zeit; wir müssen fort, mahnte er, — wir sehen sonst die Sonne nicht mehr im Ursener Thale! Alle diese Pflanzen finden Sie auch morgen und übermorgen! — Wir schritten weiter zur Teufelsbrücke aufwärts; hier

glaubten wir, uns im eigentlichen Sinne allem Grausenhaften der Hölle zu nahen! Die tobende Reufs stürzte im hundert Fufs hohen Falle gegen die Brücke, fiel unmittelbar vor ihr hinunter, — schleuderte in der Wuth, die Brücke nicht erreichen zu können, einzelne Wogen wiederholt gegen das steinerne Geländer wieder in die Höhe, spritzte sogar ihr Wasser über dasselbe gegen uns, und schien mit jedem Augenblicke die Brücke und hiermit uns zu verschlingen. Die hart vor der Brücke senkrecht aufsteigende Felsenwand schien nicht sicher zu stehen; von allen Seiten drohete die Natur Tod und Verderben! — Und kaum waren wir diesem entronnen, so gieng es ins Urner Loch, — eine halbfinstere Höhle, die durch den Felsen gehauen ist, um den Weg weiter zu führen. Nicht ohne Grauen folgten wir unserm Führer; es tröpfelte an vielen Stellen von oben herunter, wir eilten durch die fast 200 Fufs lange Höhle dem Tageslichte zu, und siehe! plötzlich sahen wir uns in ein Thal gezaubert, was uns durch seine Anmuth wunderbar überraschte, und um so mehr, je wilder die Natur war, der wir so eben entflohen waren. Die schönsten grünen Matten lagen vor und um uns, und stiegen am Fufse der Berge hinauf; — im Hintergrunde die Orte Andermatt und Hospital; — hinter diesen, und rechts zur Seite wieder hohe Berge, an ihrem Abhange, bis über die Mitte hinauf bewachsen, oben mit Schnee bedeckt. Die so eben noch wild tobende Reufs floss ruhig durchs Thal, — ihr klarer Spiegel in gleicher Höhe mit ihren grünen Ufern.

Es war mir nicht möglich, alles zu merken, was mir aus Flora's Reiche auffiel, und ich konnte noch weniger von allem Exemplare mitnehmen. Nur folgende Pflanzen habe ich mir theils gesammelt, theils sonst bemerkt: *Saxifraga Cotyledon*, *Aizoon*, *aspera* (besonders häufig an der Teufelsbrücke), *autumnalis*, *stellaris*, und *cuneifolia*, *Sempervivum tectorum*, *montanum* und *arachnoideum*, *Sedum dasyphyllum*, *Viola biflora*, *Astrantia minor* in großer Menge, *Pteris crispa*, sehr häufig zwischen den Felsen am Ufer der Reufs, *Pinus Mughus*, *Rhododendron ferrugineum* in großer Menge, *Imperatoria Ostruthium*, *Cineraria cordifolia*, *Cacalia albifrons*, besonders häufig nahe bei der Teufelsbrücke, *Bupleurum stellatum*, desgleichen *Alchemilla alpina*, *Erigeron alpinum*, *Anthericum ossifragum*, *Chaerophyllum hirsutum*, *Campanula barbata*, *Veronica bellidioides* und *fruticulosa*, *Hieracium cerinthoides*, *Pinguicula alpina* in der Nähe des Urner Loches, desgleichen *Arabis alpina* und *Primula farinosa* und *acaulis*, alle noch in Blüthe, *Soldanella alpina* mit Frucht, *Poa alpina vivipara*, *Lycopodium helveticum* und *inundatum*. Im Ursener Thale häufig das schöne *Trifolium badium*, desgleichen *Anthyllis Vulneraria*, *Phyteuma ovata* und *spicata*, *Polygonum viviparum*, *Pimpinella dissecta*.

Wir übernachteten in Hospital, legten dort diejenigen Pflanzen ein, welche wir eingesammelt hatten, und bereiteten uns auf den folgenden Tag

vor. Die Frauen verspürten nicht die geringste Müdigkeit, und fürchteten den folgenden Tag nicht, ob schon uns unser treuer Führer wiederholt rieth, wenigstens bis auf die Furka einige Pferde zu nehmen. Wir entschlossen uns endlich, seinem Rathe folgend, zu zweien.

Am 19ten brachen wir in aller Frühe auf, mit Brod, Fleisch und Wein gehörig versehen, — denn auf der Furka sollten wir zwischen Schneefeldern unter freiem Himmel unser Mittagsbrod verzehren. Wir kamen durch das arme, aus einigen Hütten bestehende Zum-Dorf, nach dem gleichfalls armen Realp. Der Ortsgeistliche, ein Kapuziner, beherbergt dort Reisende, welche nicht weiter können, nothdürftig in seiner kleinen Stube. Wir ruheten einige Minuten bei ihm aus, und labten uns an einem guten rothen Weine, den wir zu einem Preise erhielten, wozu ihn sonst kein Wirth in der ohnehin nicht wohlfeilen Schweiz giebt. Nur der Unverständ kann sich veranlaßt finden, über die Bewirthung durch einen Kapuziner Glossen zu machen; der erschöpfte Wanderer, welcher vom Grimsel-Spital aus auf die Grimsel geklettert, über die Grimsel gegangen, an der Maienwand hinuntergestiegen, am Rhone-Gletscher herumgegangen, wieder auf die Furka geklettert, von derselben heruntergestiegen, dann wieder auf die Voralp, über dieselbe fortgegangen, und hinuntergestiegen ist, und nun nach 6 bis 7 mühevollen Stunden in Realp zuerst wieder Wohnungen der Menschen antrifft, — und hier mitunter schon von der einbrechenden

Nacht bedroht wird, — dieser Wanderer wird sich zum warmen Danke verpflichtet fühlen, in der Stube eines Kapuziners Obdach zu finden, da in den übrigen Hütten des armen Dorfes kaum zu bleiben ist.

Am Wege nach Realp fanden wir *Gentiana purpurea*, *Anemone alpina* und *Laserpitium simplex* häufig; desgleichen Gesträuche von Erlen und Weiden, unter welchen ich die Lorbeerweide gesehen zu haben glaube. Hinter Realp sah ich am Wege zur Voralp wieder *Geranium pyrenaicum*.

Wir stiegen an der Voralp hinauf, und hier stellte sich allmählig wieder eine grössere Zahl noch nicht gesehener Pflanzen ein, z. B. *Geum montanum*, *Euphrasia minima* Jacq., *Rhinanthus Alectorolophus*, *Potentilla aurea*, *Campylopus thyrsoidea*, *pusilla* und *barbata*, *Solidago alpestris*, *Hieracium aurantiacum* und *cerinthoides*, *Bartsia alpina*, *Phleum alpinum*, *Viola palustris*, *Thymus alpinus*, *Trifolium alpinum*, *Chrysanthemum alpinum*, *Achillea moschata*, *atrata* und *Clavenae*. Als die Voralp überstiegen war, zeigten sich in dem Thale zwischen ihr und der Furka *Cnicus spinosissimus*, *Rumex alpinus*, *Veratrum album* und *Hieracium aurantiacum* in grosser Menge. Aus dem Thierreiche sahen wir häufig die klappernde Heuschrecke, (*Gryllus stridulus*), welche im Fluge ein sehr vernehmliches klapperndes Geräusch hervorbringt.

Beim Aufsteigen an der Furka mehrten sich die Alpenpflanzen, je mehr wir uns der Schneegegend näherten; besonders vegetirten sie üppig an den Ab-

hängen, wo sie von dem herabtröpfelnden Schneewasser beständig befeuchtet werden. Es erschienen *Salix reticulata* und *Salix herbacea* als krautartige, unmittelbar am Boden klebende Sträucher, ferner *Gentiana utriculosa* und *bavarica*, welche mit ihren azurblauen Blumen die Ufer der Quellen bedeckten; ferner *Gentiana acaulis* mit großer trichterförmiger Blume, und *verna* mit Frucht; weiter *Turritis hirsuta*, *Senecio incanus*, *Saxifraga androsacea*, *aphylla* und *bryoides*, *Tussilago alpina*, *Cardamine bellidifolia*, *Silene acaulis* sehr häufig, *Draba aizoides*, *Biscutella laevigata*, *Androsace obtusifolia Allioni*, *Veronica alpina*, *bellidioides* und *fruticulosa*, *Epilobium alpinum*, *Sibbaldia procumbens*, *Gnaphalium alpinum*, *Sedum atratum*, *Antirrhinum alpinum*, und als die Krone aller, die niedliche *Soldanella pusilla* mit ihren schönen blauen Blumen glöckchen, aber auch *Soldanella alpina*, doch nur mit Frucht.

Die vielfachen Freuden, welche uns die Göttin Flora hier spendete, machten, daß wir über alle Beschwerden leicht wegsahen, welche theils das beständige Steigen auf unwegsamen Wegen, theils das mühsame Gehen über Schneefelder, und die damit verbundene Kälte an den Füßen unvermeidlich mit sich führten. Hungrig ließen wir uns auf der Höhe der Furka, — bekanntlich 6420' über dem Meer, — auf Rasen von Alpenpflanzen, insbesondere von *Silene acaulis*, nieder, griffen nach dem mitgenommenen Mittagsbrode, und theilten

brüderlich auch unsern hungrigen Führer mit. Während wir uns durch Ruhe und Nahrung stärkten, schweifte das Auge auf die uns umgebende Schneefelder, in der Höhe und Tiefe, umher. Nach einer kurzen Pause schickten wir dann die Pferde, mit den geleerten Flaschen behängt, nach Hospital zurück, während wir selbst, auf unsern Alpenstock gestützt, an der Furka hinunterstiegen, und den Weg nach dem Rhone-Gletscher einschlugen.

Der Rhone-Gletscher kündigte sich nach und nach zuerst von weitem an, — dehnte sich dann immer mehr aus, und stieg zugleich immer höher, — endlich lag er, an der rechten Seite des Weges in seiner ganzen Ausdehnung vor uns, — oben seine tief himmelblauen durchbrochenen Eisfelsen dem Himmel entgegenstreckend. Links am Wege war der Abhang des Berges über und über mit *Rhododendron ferrugineum* bedeckt, welches an einigen Stellen noch in voller Blüthe stand, und dort den Berg in der Ferne mit einem purpurrothen Teppiche überzog, der hie und da durch andere Alpenpflanzen. z. B. *Gentiana purpurea* und *punctata* unterbrochen wurde.

Der Weg führte allmählig tiefer zum Rhonethal hinunter; die Vegetation wurde üppiger, und größere Pflanzen traten an die Stelle kleiner Alpenpflanzen. *Lonicera nigra*, *Veratrum album*, *Pedicularis comosa* und *recutita*, *Tozzia alpina*, *Achillea macrophylla*, *Ranunculus aconitifolius*, *Cacalia albifrons*, *Sonchus alpinus*, *Gentiana purpurea* und *punctata*, *Arnica scorpioides*, *Vale-*

riana tripteris zeigten sich zum Theile in üppiger Fülle. Am Ufer der Rhone selbst, die hier aus dem Gletscher hervorkommt, und in ihm ihren Ursprung nimmt, wächst *Epilobium angustissimum* in großer Menge; aber es ist um die Hälfte niedriger, und mit verhältnißmäßig größern Blumen versehen, als wie ich es bisher in unserm botanischen Garten beobachtet hatte.

Wir schritten auf einer unbedeutenden Brücke über die Rhone, und standen nun bald vor der fast senkrechten himmelhohen Maienwand. Der Berg ist vom Rhonethal her anfangs mit Gesträuch, dann mit Kräutern bewachsen, und im Ganzen ziemlich grün; daher wohl sein Name. Seine senkrechte Höhe wird auf 1000 Fufs geschätzt; er begränzt die Grimsel von der Südseite. Der Fufssteig läuft an ihm im Zickzack hinauf. Wir waren bereits ziemlich erschöpft; aber es blieb uns nur die Wahl, entweder ohne Obdach, ohne Nahrung und ohne Feuer die Nacht unter freiem Himmel zu verleben, — oder hinaufzuklimmen, um über die Grimsel zum Grimsel-Spital zu gelaugen. An's Botanisiren war nicht mehr zu denken; ohnehin fieng der Tag an, sich zu neigen. Jetzt sahen wir, dafs unser Führer vollkommen Recht hatte, wenn er früher auf der Furka uns wiederholt mahnte, nicht länger bei den Pflanzen zu verweilen. Doch erfreueten uns noch manche bereits bekannte Gewächse, wenn wir sie auch nur von der Seite anschauen konnten, insbesondere die schönen Enzianen — *Gentiana purpurea* und *punctata*, die zum Theile noch in der schönsten Blüthe standen.

standen. Oft sahen wir vergebens nach der Höhe des Berges hinauf, und zur Schwindel erregenden Tiefe hinunter; wir glaubten jeden Augenblick die Höhe erstiegen zu haben, — sie schien uns ganz nahe, — aber es war Täuschung! Doch endlich waren wir so weit! Nun gieng es theils über schlüpfrige Fufssteige am Abhange des Berges, theils über Eisfelder weg, am Todten-See vorbei, — zu den Felsenstücken der Grimsel, und über diese hinunter. Die Dämmerung war eingetreten, der Weg aber durch hohe Stangen bezeichnet, die in bestimmten Entfernungen aufgestellt waren. Nachfolgende Wanderer ereilten uns; alle hatten nur ein Ziel im Auge, — die einzige Wohnung der Menschen, die sich in dieser grausvollen Einöde findet, das Grimsel-Spital. Endlich kündigte sich dasselbe in der Tiefe durch einige Lichter, und durch Hundegebell an; wir glaubten bald da zu seyn; aber wir stiegen im Zickzack über Felsenstücke hinunter, bald hierhin, bald dorthin. So verzog sich eine Viertelstunde nach der andern, bis wir endlich vor der ersehnten Wohnung standen. Obschon das Haus bedeutend grofs, und die Kammern in demselben nur schmale Zellen sind, so war doch kaum noch Platz zu erhalten. Nur für die Frauen wurde eine kleine Zelle eingerichtet; wir Männer begnügten uns mit einem Lager, was sonst für die Führer bestimmt war, und diese legten sich auf dem Boden ins Heu. Es mochten weit über 50 Menschen hier versammelt seyn, — in einer Höhe von etwa 6383 Fufs über dem Meere.

Ergänzung sbl, No. II,

2

Am andern Morgen legten wir in der Frühe die eingesammelten Pflanzen ein, und nahmen dann unsern Weg nach Meyringen. Jetzt erst sahen wir, in welcher furchtbaren Einöde wir übernachtet hatten. Felsen über Felsen gethürmt, — alles Granit, — umgaben uns von allen Seiten; nur unten zwischen den Ritzen derselben wuchsen sparsam einige Kräuter. Neben uns tobte die Aare durch das enge Thal hinunter, wir folgten auf einem schmalen Fufssteige ihrem Lauf. Bald begegnete uns ein gezähmter Steinbock, in Begleitung einiger Ziegen, die zusammen zum Grimsel-Spital gehörten. Man warnte uns von weitem vor dem ernsthaften Gesellen mit übergrofsen, knotig geringelten, halbmond förmig rückwärtsgebogenen Hörnern und patriarchalischem Barte. Wir kletterten auf einige zur Seite liegende Felsstücke; er schritt langsam vorüber. Man erzählte uns nun, wie er einst dreien Männern zu Leibe gegangen sey, die zusammen das Thor einer Scheune gegen ihn nicht hätten zuhalten können; er habe den einen der Männer so verletzt, dafs derselbe an den Folgen gestorben sey.

Es gieng bis Meyringen, — etwa 9 Stunden vom Grimsel-Spital, — stets abwärts, — anfangs, und eine bedeutende Strecke weiter, — zwischen himmelhohen völlig nackten Felsen hindurch. Allmählig erschienen wieder mehrere Pflanzen, nach und nach kleinere und gröfsere Sträucher, z. B. *Rhododendron ferrugineum* und *Pinus Mughus*. Endlich zeigten sich kleinere und gröfsere Bäume; — die Natur wurde freundlicher. An der Handeck, einer

2 Stunden vom Grimsel-Spital entfernten Senne, stürzte die Aare, und zugleich mit ihr der vom Edelgletscher herunterkommende Edelbach, donnernd in einen 200 Fufs tiefen schwarzen Schlund hinunter. In der Nähe fand sich *Melampyrum sylvaticum* häufig. Der Eigenthümer der Senne gab uns einen Geist zu versuchen, welchen er aus den Wurzeln von *Gentiana lutea* und *Gentiana purpurea* bereitet. Die Wurzeln werden im Juni eingesammelt, gereinigt, fein zerstoßen in Gährung gesetzt und dann der Destillation unterworfen. Unstreitig ist dieser Geist in geeigneten Fällen eine brauchbare Arznei, — theils für sich, theils als Zusatz.

Die Natur wurde immer freundlicher, je mehr wir uns Meyringen näherten; der Ort selbst liegt in dem schönen Hasli-Thale, welches etwa eine Stunde breit ist, und in der Mitte von der Aare durchschnitten wird. Neue Pflanzen fanden wir bis dahin nicht. Wir übernachteten in Meyringen, und schlugen am andern Morgen den Weg nach Rosenlauri ein, — am Reichenbache aufwärts. Die Steinmasse des Berges, von dem der Reichenbach herunterkommt, ist Kalk. Wir stiegen hinauf, warfen aber von Zeit zu Zeit einen Blick auf Meyringen und das Hasli-Thal zurück. Je höher wir stiegen, desto mehr breitete sich das Thal aus; — die hinter ihm liegenden Berge waren bis hoch hinauf mit den herrlichsten Matten bekleidet, und mit Senn-Hütten bedeckt. Die schönen Wasserfälle des Reichenbach, deren man nach und nach sieben zählt, fesselten un-

sere Aufmerksamkeit schon weniger; wir hatten bereits viele und große Wasserfälle gesehen. Doch verweilten wir eine kurze Zeit bei dem obersten Falle, wo der Bach von einer ansehnlichen Höhe donnernd in die Tiefe hinunterstürzt. Wir fanden am Wege nur bekannte Pflanzen, z. B. *Gentiana asclepiadea*, *ciliata* und *Amarella*, *Digitalis ochroleuca* häufig, *Gypsophila repens*, *Sedum dasyphyllum*, *Saxifraga autumnalis*, *Antirrhinum alpinum*. Neu waren uns nur *Myagrum saxatile* und *Astragalus campestris*; letztere wuchs häufig im Thale vor Rosenlauri. Wir stiegen zu dem Rosenlauri-Gletscher hinauf; er wird zu den schönsten der Schweiz gezählt, und hat eine bedeutende Ausdehnung; manche ziehen ihn dem Rhone-Gletscher vor, auf uns hatte indess letzterer einen tiefen Eindruck gemacht. Die Gegend am Gletscher war mit *Saxifraga autumnalis* bedeckt; auch fanden wir *Lycopodium alpinum* und *Lichen islandicus*. Die Steinmasse war fortgehend Kalk.

Rosenlauri besteht in einem Bade mit einem einzigen Wirthshause, was nur im Sommer bewohnt wird. Wir übernachteten hier, und stiegen am andern Morgen über die Schwarzwald-Alp zur großen Scheideck hinauf. Die Schwarzwald-Alp ist mit waldigen Stellen bedeckt, untermischt mit den schönsten Weideplätzen. Höher hinauf verliert sich der Holzwuchs; Sträucher treten an die Stelle der Bäume; bald verlieren sich auch die Strauchgewächse und auf der Höhe der Scheideck bleiben nur noch Alpenkräuter; die Gipfel der umliegenden

Berge zeigen Felder von Schnee und Eis. Als wir aus dem Walde hervortraten, zeigte sich links das himmelanstrebende Wetterhorn; allein die Spitze desselben war bereits in Wolken eingehüllet; wir hörten aber das einem Donner täuschend ähnliche Krachen der herabstürzenden Lavinen. Konnten wir uns heute an dem Anblicke der höchsten Bergspitzen weniger weiden, so war uns dagegen die Göttinn Flora wieder holder. Auf der Schwarzwald-Alp fanden wir häufig *Polypodium Lonchitis*, *Dryopteris* und *Phegopteris*, desgleichen *Trollius europaeus*, *Melampyrum sylvaticum*, *Veronica urticaefolia*, *Lysimachia nemorum*, *Aconitum Napellus*, höher hinauf *Vaccinium uliginosum* und *Vitis idaea*, und mit diesen Sträuchern vermischt *Rhododendron ferrugineum*. Da sich *Vaccinium uliginosum* und *Vitis idaea* auch häufig in den flachen Gegenden des nördlichen Deutschlandes finden, woher kommt es, daß das *Rhododendron ferrugineum*, was hier so häufig in Gesellschaft dieser Sträucher wächst, nicht auch mit ihnen in die Ebenen hinunter gewandert ist?

Auf der Scheideck-Alp zeigten sich *Saxifraga aizoon*, *Trifolium alpinum*, höher hinauf *Primula farinosa*, *Cardamine bellidifolia* und *resedifolia*, beide sehr klein, — nebst mehreren andern Alpengewächsen in Menge. Als wir nach der Seite von Grindelwald wieder hinabstiegen, fanden wir *Plantago alpina*, *Dianthus alpinus* und *virginicus*, *Chrysanthemum alpinum*, *Astragalus alpinus* und *montanus*, *Soldanella alpina* mit Früchten, be-

sonders häufig in der Nähe der herabrieselnden Bächelchen, ferner *Veronica bellidioides*, — tiefer abwärts *Dryas octopetala*, *Globularia cordifolia*, *Stachys alpina*, *Ajuga pyramidalis*, *Arenaria ciliata*, *Hieracium aurantiacum* und *cerinthoides*, *Chaerophyllum hirsutum*, und besonders häufig *Gentiana campestris*, aber auch *Gentiana purpurea*, ferner *Thymus alpinus*, und an den Quellen tiefer herunter *Ophrys monorchis*, und *Serapias palustris*. Diese in Ueberflufs sich darbietenden Schätze Flora's liefsen uns ein mehrmal sich wiederholendes Echo, was die Alphörner einiger Hirten, dem Mettenberg gegenüber, hervorbrachten, kaum geniefsen. Die Stammmasse aller dieser Berge ist Kalk.

Wir besuchten noch den obern und untern Grindelwald Gletscher, von denen der erstere seit einigen Jahren stark zurückgegangen ist. Die Spalten in den Eismassen der Gletscher zeigen eine herrliche blaue Farbe, welche aus dem licht himmelblauen in das tief Azurblaue allmählig hinüberspielt. Dieses nimmt sich am Rhone-Gletscher in der Ferne ungemein schön aus; hier konnten wir diese Erscheinung in der Nähe betrachten. Wir kehrten darauf in Grindelwald ein, — in der besten Hoffnung, am andern Tage, auf dem Wege nach Lauterbrun über die Wengern-Alp, die Jungfrau vollkommen zu sehen, und auf der Wengern-Alp eine oder andere noch nicht aufgefundene Alpenpflanze zu finden.

Am andern Morgen wurde unsere Hoffnung im

eigentlichen Sinne zu Wasser! Es regnete zwar nicht heftig, aber die Berge waren sämmtlich in finstere Wolken so eingehüllet, daß wir nur die nächsten, und auch diese nur vorübergehend erblickten. An den Weg über die Wengern-Alp war nicht weiter zu denken; zum Warten hatten wir keine Zeit; wir fuhren daher nach Lauterbrun, um wenigstens das Lauterbrunnen-Thal und den Staubbach zu sehen. Jenes gehört unstreitig zu den schönsten der Schweiz, — zu denen, wo die Natur durch GröÙe und Anmuth aller Gestaltungen, durch eine üppige Vegetation bis zu den Gipfeln der angränzenden Berge, und durch malerische Gruppierung der einzelnen Parthien anzieht, — aber nicht durch wilde Erscheinungen den Wanderer erschrickt, und seine Phantasie in Spannung setzt. Es ist im Ganzen enge, und wird von der Lüttschine durchstrichen. Der Staubbach fällt, nahe bei Lauterbrun, von einer senkrechten Felsenwand, angeblich in einer Höhe von 800 Fufs herunter, und löset sich im Fallen in Staub auf, welcher sich aber am Fufse der Felsenwand wieder sammelt, und als Wasser weiter fließt. Schade, daß der Bach im Ganzen nur wenig Wasser enthält! — Welche Wirkung würde hier der Rhein hervorbringen! Doch ist auch diese Erscheinung sehenswerth.

Wir fuhren, ohne in Lauterbrun zu verweilen, nach Unterseen, bestiegen zu Neuhaus eine Barke, und schifften der Länge nach über den Thuner See nach Thun, und nahmen auch von da unsern Weg gleich weiter nach Bern. Die Ufer des Thuner Sees

sind, besonders in der Nähe von Thun freundlich, bothen uns aber im Ganzen, so weit wir sie übersehen konnten, nichts Neues dar.

In Bern sahen wir am andern Morgen, unter der freundlichen Anleitung des Herrn Apothekers Studer, und in Begleitung des Herrn Professors Wyfs die Naturalien-Sammlung und den botanischen Garten. Erstere enthält manche Merkwürdigkeiten, besonders ausgebalgte Thiere der Schweiz, worunter bekanntlich der Steinbock bereits verschwunden ist; in letzterm wurden manche Alpenpflanzen gebauet, die hier einen eben so vollkommenen und natürlichen Wuchs zeigten, wie auf den Alpen selbst.

Wir nahmen noch denselben Nachmittag unsern Weg über Murten nach Lausanne. Einen alten Freund, Herrn Professor Gilgeron, mit dem ich im Sommer 1806 manche frohe Stunde in Paris verlebte, und manchen Gedanken aus dem Gebiete der Naturkunde gewechselt hatte, sah ich hier, nach einer Zwischenzeit von 21 Jahren, wieder. Er führte uns in die Umgegend von Lausanne, und insbesondere zum sogenannten Signal, einer Anlage auf der Höhe eines nahe gelegenen Berges, von welcher wir eine herrliche Aussicht auf den Genfer See, und auf die reizenden Umgebungen desselben, so wie in der Ferne auf die Alpen von Savoyen genossen. Dafs wir auch in der Stadt selbst alles Merkwürdige sahen, versteht sich von selbst. Die Flora von Lausanne enthielt aber, — so weit wir uns umsehen

konnten, — nichts, was wir nicht bereits gefunden hatten.

Wir machten von Lausanne aus, auf dem schönen Dampfschiffe Lemane, einen Abstecher nach Genf. Decandolle war bereits nach Deutschland abgereiset; wir sahen ihn später in München. Sein Gehülfe, Herr Seringe, nahm sich unserer freundlich an, und zeigte uns die Einrichtungen des botanischen Gartens, und die sonstigen für das Zeichnen, Auflegen und Trocknen der Pflanzen getroffenen Vorkehrungen. Es sind vielleicht wenige Orte, wo für die Kultur der Wissenschaften, und der Naturkunde insbesondere, so viel durch freiwillige Beiträge der wohlhabenden Einwohner geschieht, als zu Genf. In unserer Nähe steht ihm hierin nur Frankfurt zur Seite, wo sogar einige noch mehr theils geleistet haben, theils noch leisten, wovon die reichhaltige Senkenbergische Naturalien-Sammlung, die bereits zu den ersten Sammlungen Deutschlands gehört, den Beweis liefert. Aber auch in Genf findet sich eine sehenswerthe Naturalien-Sammlung, und ein von der Familie Rath für die Kunst gestiftetes Museum.

Die Umgebungen des Genfer Sees, die wir am andern Tage vom Verdeck des Lemane von neuem übersehen konnten, gewähren einen sehr reichhaltigen Genuß. Schön gebauete Orte, geschmackvolle Landhäuser in der Nähe und Ferne, in mannichfaltiger Abwechslung mit sanft ansteigenden Weinbergen, und hinter diesen in der äussersten Ferne Waldungen und Weiden, zuletzt kaum noch er-

kenbar, — endlich hoch am Horizont, auf der einen Seite die Schneekette des Jura-Gebirges, auf der andern die Alpen von Savoyen mit dem Mont blanc, auf ihren Gipfeln gleichfalls mit Schnee bedeckt, der hier in den Strahlen der Sonne glänzt, dort sich aber in die Wolken verliert!

Bekanntlich hat der Genfer See eine bedeutende Ausdehnung; — wir sahen ihn von einem Ende zum andern; denn man fährt von Lausanne, auf der Strafse nach Mailand, längst dem Ufer des Sees bis in die Nähe des Einflusses der Rhone. Alsdann führt der Weg durch das schöne Rhone-Thal weiter. In Bex konnten wir nur auf einige Minuten Herrn Schleicher, mit dem ich bereits länger in Korrespondenz stand, besuchen. Er zeigte uns sein reichhaltiges Herbarium, und gab uns Aufschluss über die mir zweifelhafte *Gentiana Pneumonanthe* vom Albis. Wir hatten am Wege bis hierher häufig *Tamus communis* mit Früchten gesehen.

Von Bex aus wird das Rhone-Thal allmählig enger, und die es einschließenden Berge gewinnen an Höhe. Bei St. Moriz, an der Gränze zwischen den Kantonen Waadt und Wallis ist es endlich von dem Dent de Midi und Dent de Morcle so zusammengedrängt, dafs nur ein Wagen durch das hier erbaute Thor hindurch kann. Hinter St. Moriz zeigen sich rechts nach und nach mehrere Wasserfälle, worunter der Pissevache der berühmteste ist. *Tamarix germanica* und *Euphorbia verrucosa* wuchsen häufig am Wege; Kastanien- und

Wallnuss-Bäume, mit Früchten schwer beladen, fanden sich gleichfalls in Menge.

Bei Martinach bestiegen wir noch denselben Abend die Ruine Batia, von wo wir das Thal und die umliegende Gegend übersahen. Der Boden ist kalkhaltig. Wir fanden hier *Ononis Natrix* und *Euphrasia lutea* häufig.

Am andern Morgen in der Frühe brachen wir, mit den nöthigen Führern und Maulthieren versehen, von Martinach nach Chamouni auf. Der Himmel war ungemein heiter, und der frisch gefallene Schnee auf den höchsten Bergspitzen liefs beständiges Wetter hoffen. Wir hatten kaum Martinach verlassen, so stieg der Weg zu Forclaz hinauf; bis zu einer bedeutenden Höhe fanden sich noch Wallnussbäume, später Waldungen und Sennhütten, und zuletzt kam die Alpengegend. Es zeigten sich indess keine Pflanzen, die wir noch nicht gesehen hatten; aber die *Gentiana lutea* bemerkten wir oft. Von der Forclaz stiegen wir zum Thale von Trient hinunter, verweilten in Trient eine kurze Zeit, und setzten uns dann zum Col de Balme in Bewegung. Es gieng noch eine kurze Strecke im Thale von Trient fort, und hier fanden wir die *Phaca alpina*. Bald standen wir am Fusse der Bois Magnenne, der zuvor zu erklimmen war, — eine doppelte oder vielmehr dreifache Maïenwand, — nur nicht so steil, und bis zu einer bedeutenden Höhe mit Holz bewachsen! — Der Weg führte wieder im Zickzack über Steine und Felsstücke hinauf; die Maulthiere nahmen mit den Vorder-

füßen auf den hervorstehenden Felsstücken zuerst eine sichere Stellung, und sprangen dann mit den Hinterfüßen nach. Zuletzt verlief uns der Holz- wuchs; auf den Höhen der angränzenden Berge la- gen die Schneefelder, — scheinbar ganz nahe vor uns. Aber vergebens hofften wir, sogleich auch die Spitze des Col de Balme erreicht zu haben; wir waren vom unaufhörlichen Steigen höchst erschöpft, aber noch sahen wir das Ziel nicht vor uns! Am Wege lagen noch Reste vom frisch gefallenem Schnee, der übrige war bereits von der Sonne geschmolzen. Endlich zeigten uns die Führer in der Ferne die äusserste Höhe des Col de Balme, — dahin mus- ten wir. Neuer Muth belebte uns; — frisch gieng es vorwärts; — in einer halben Stunde waren wir nahe am Ziele; — endlich erstiegen wir die Höhe, und siehe! der Chimborazo von Europa, der be- rühmte Mont blanc mit seinen Satrapen, und mit seiner ganzen Schneekette, lag in der grössten Klar- heit vor uns. Staunen und Entzücken ergriffen uns! Wir konnten uns an dem majestätischen Anblicke nicht satt sehen; wir standen lange unbeweglich, das Auge nur nach den Bergen gerichtet. Endlich mahnte die Zeit, Flora's Schätze an diesem Orte nicht zu übersehen. Die *Linnaea borealis* soll hier wach- sen! Es wäre mir eine große Freude gewesen, an diesem Orte, wo ich den ersten Riesen unter den Bergen von Europa vor Augen hatte, auch die Pflan- ze zu finden, die durch ihren Namen an den Mann erinnert, welcher durch seine umfassende und ge- niale Bearbeitung in der Naturgeschichte einst eine

Bahn brach, und unter den Naturforschern ein Stern erster Gröfse ist. Wir suchten, — und suchten, — aber vergebens! Alpenpflanzen fanden sich in Ueberflufs, aber nur *Azalea procumbens* mit Früchten war uns neu.

Wir stiegen vom Col de Balme zur Arve hinunter, und näherten uns hiermit dem Anfange des Chamouny-Thals. Als wir dort eben angelangt waren, rollte vor unsern Augen von der Schneekette des Mont blanc, in der Nähe des Berges Aiguille du Tour, eine Lawine herunter; — zugleich erhob sich das hiermit verbundene, einem Donner ähnliche, Krachen und Getöse. Wir brauchten noch einige Stunden, ehe wir den Ort Chamouny, — auch Prieuré genannt, — erreichten, und hatten auf diesem Wege die Schneekette des Mont blanc mit ihren verschiedenen Bergspitzen, links zur Seite, im Hintergrunde aber den Mont blanc selbst mit seinen nächsten Umgebungen, namentlich den Aiguille du Midi, vor uns.

Das Thal selbst ist überall eine halbe bis ganze Stunde breit, und enthält mehrere Orte und einzelne Häuser. Der Weg durch dasselbe läuft an der Arve herunter, — anfangs in einem geringen Grade abwärts, später in gleicher Ebene fort, und ist überall gut. Die Bewohner zeichneten sich durch Freundlichkeit aus, und schienen, — wenn auch nicht reich, — doch mit allem versehen zu seyn, was sie bedurften. Ihre Wohnungen waren mehrtheils gut; Rindvieh und Maulthiere, die in ziemlicher Anzahl im Thale weideten, deuteten auf ei-

nen angemessenen Viehstand hin; wir wurden nur zwei- oder dreimal um Almosen angesprochen; — abgerechnet, dafs uns hie und da Kinder entgegen traten, und in zierlichen Gefäfsen uns Milch oder Früchte, — mit einem artigen Anstande, — darbothen, — wohl in der Erwartung eines Geschenkes. Uns war aber die freundliche Gabe eben willkommen, und wir entliessen sie nicht in ihrer Erwartung getäuscht. Dieses alles hatten wir uns zuvor nicht so gedacht; wir erwarteten vielmehr in diesem Thale nur Bettler und Kretinen, und beides war irrig; wir sahen nur einen Knaben mit verkrüppelten Füfsen, und *keinen einzigen Kretin*.

Mehrere breite Gletscher steigen von der Höhe der Schneekette, zwischen den einzelnen Bergmassen durch, ins Thal herunter, und gewähren einen herrlichen Anblick. Wir zählten deren nach und nach vier; sie werden theils nach den Dörfern, in deren Nähe sie liegen, theils nach Bergen benannt. Aus einem derselben dem Gletscher des Bois stürzt, seitwärts in der Mitte des Gletschers, der Arveiron mit einem donnernden Getöse hervor, und bildet einen schönen Wasserfall, der auf einer grossen Strecke durchs Thal hindurch sichtbar ist. Dieser Gletscher ist auf der einen Seite von dem Gehölze auf dem Montenvert, und auf der andern von der Waldung am Fusse der Aiguille du Dru eingefafst.

Wir fanden im Thale, ausser *Laserpitium latifolium*, keine wild wachsende Pflanze, die wir noch nicht gesehen hatten. Es wurden aber, gegen unsere Erwartung, alle gewöhnlichen Feld- und

Gartenfrüchte angebauet, — namentlich sahen wir Roggen, Waitzen, Gerste, Hafer, Hanf, Erbsen, große Bohnen (*Vicia Faba*), Stangenbohnen (*Phaseolus*), — doch nur wenige, Kartoffeln, Bete, Weiskraut und Kohl. Ja es fanden sich sogar einige Aepfel - Pflaumen - und Kirschbäume, doch nicht häufig; aber wir aßen des Abends in Chamouny kleine Kirschen, die im Thale gewachsen waren. Dieses alles überraschte uns um so mehr, da die gewöhnlichen Beschreibungen dieses Thals gerade das Gegentheil aussagen. Nach der Angabe der Bewohner ist das Thal im Ganzen 6 Monate im Jahre mit Schnee bedeckt.

Es war 11 Uhr, als wir des Morgens auf dem Col de Balme anlangten; von dieser Zeit bis Sonnenuntergang hatten wir den Mont blanc mit seinen Umgebungen stets in gleicher Klarheit vor uns, — ein sehr seltener glücklicher Zufall! — Noch des Abends sahen wir die letzten Strahlen der Sonne allmählig an seiner Spitze verschwinden. Wir betrachteten ihn aus unserm Wohnzimmer in Chamouny; — es war im Thale bereits dunkel; — die den Mont blanc zunächst umgebenden Bergspitzen, namentlich die Aiguille du Midi lagen schon im Schatten; — an ihm allein zeigte sich noch das zarteste Abendroth. Zugleich war seine Spitze mit einer dünnen Wolke, wie mit einem weissen Flor umgeben; — ein Aar, wahrscheinlich ein Alpen-Geyer wiegte sich im leisen Fluge um ihn herum. Allmählig erblasste auch an ihm die letzte Spur der Röthe; — der Mond, scheinbar nur zehn Schritte

von der Spitze des Berges entfernt, breitete seine milde Beleuchtung in einem steigenden Grade über ihn aus; — in der ganzen Natur eine feierliche Stille! — wir standen schweigend neben einander, in die entzückende Anschauung ganz verloren.

Am andern Morgen waren die Berge in Nebel eingehüllet. Wir nahmen unsern Rückweg vom Chamouny-Thal aus durch das Thal Valorsine über den Tête noire. Der Weg verläßt das Chamouny-Thal, dem zweiten Gletscher, dem Gletscher d'Argentiere gegenüber. Er läuft anfangs zwischen schroffe Felsenwände fort, wird aber allmählig, und besonders im eigentlichen Valorsine ungemein anziehend, und führt zuletzt am Tête noire zu Schwindel erregenden Anhöhen hinauf. Von diesen stellen sich dem Blicke des Wanderers die schönsten Gegenden in malerischen Gruppierungen, theils in der Tiefe des angränzenden Thals, theils an den gegenüberliegenden Bergen dar. Waldige mit hohen Tannen bewachsene Stellen wechseln in der Höhe, und in der Tiefe mit den schönsten grünen Matten, die mit Sennhütten besetzt sind. In der Tiefe rauscht die Trient. Wir fanden die *Moehringia muscosa*, aber ausser dieser keine neue Pflanze. Des Nachmittags langten wir wieder in dem Dörfchen Trient an, und giengen über den Forclaz nach Martinach zurück, wo wir erst bei Mondschein eintrafen.

Am andern Tage setzten wir unsere Reise nach Mailand fort. Die Strafse läuft durch das Rhonethal bis Bryg an der Rhone herauf. Die Vegetation

tion

tion nahm einen südlichern Charakter an; *Colutea arborescens*, *Ononis Natrix*, *Echinops sphaerocephalus*, *Hippophäe rhamnoides*, *Cheiranthus Bocconi* zeigten sich am Ufer der Rhone häufig; — letzteres auch nahe am Wasserfalle bei Turtman. Bei Bryg wendet sich die Strafse von der Rhone weg — rechts zum Simplon, und steigt hier mehrere Stunden hindurch stets aufwärts; sie führt nach und nach neben schauerliche Tiefen vorbei, durch Felsen hindurch, und über Abgründe weg, welche mit den schönsten Brücken überbauet sind. An den Stellen, wo zu Zeiten herabstürzende Lauinen dem Reisenden Gefahr drohen, findet derselbe bewohnte Häuser, die von starkem Mauerwerk aufgeführt, und durch eine Ueberschrift als Zufluchtsorte bezeichnet sind. Dieses Riesenwerk allein sichert Napoleon dann, wann einst hinsichtlich seiner alle Leidenschaften schweigen, die Bewunderung und die Dankbarkeit der Nachwelt.

Je höher man am Simplon heraufsteigt, je mehr heben sich in der Ferne von allen Seiten her die Schneegebirge aufwärts; die Aussicht auf dieselben, so wie auf die Thäler unter den Füßen des Wanderers, wird immer schöner und mannigfaltiger. In der Nähe von Persal, einer Posthalterei auf dem Simplon, verliert sich allmählig der Holzwuchs; die Alpen treten an dessen Stelle; wir fanden in denselben keine neue Pflanzen, aber *Gentiana purpurea* und *Anemone apiifolia* trugen häufig reife Saamen. Die Quellen waren hier, wie überall, mit *Saxifraga autumnalis* bedeckt.

In der Gegend des neuen und des alten Spitals waren wir im Umkreise des Weges den Schneefeldern und den Gletschern nahe; es wurde gegen Abend empfindlich kalt. Wir übernachteten in Simplen, und sahen uns noch des Abends nach den Pflanzen der Umgegend um, ohne etwas Neues zu finden. Am andern Morgen war alles mit Reif überzogen. Es gieng aber jetzt stets abwärts, und daher schnell. Die Strafe führt durch mehrere Galerien, die durch Felsen gehauen sind. Neben ihm fließt die Variola brausend hinunter. Man sieht mehrere Wasserfälle, von denen der neben der Gallerie von Frissinone am bedeutendsten ist.

Die Vegetation wurde auf der italiänischen Seite des Simplon nach und nach üppiger, so wie wir tiefer hinunter kamen. Als wir aber kurz vor Domo d'Ossola, vom Fufse des Simplon her, in das herrliche Thal an der Tosa hinabstiegen, sahen wir uns von einer noch nicht gesehenen Flora umgeben. Grofse Feigen- und Maulbeerbäume in Menge, und *Phytolacca decandra* wild häufig am Wege; — Kastanien- Pfirsich- und Nufsbäume, mit Früchten schwer beladen; — grofse Weinstöcke an Ahornbäumen herauflaufend, oder an Spalieren heraufgeleitet, und Guirlanden und Laubengänge bildend, — und alle reich mit Trauben versehen, die oft von den Aesten der Bäume, welche dem Weinstocke zur Stütze dienten, herabhiengen, und das täuschende Bild eines mit Weintrauben beladenen Baumes gaben; — auf den Feldern Mays, *Holcus Sorghum* L., *Panicum italicum* und *miliaceum*

besonders häufig angebauet; — die Wiesen an der Tosa mit dem üppigsten Grase bewachsen, was eben jetzt eingeärndtet wurde!

Der Weg führt weiter zum Lago maggiore. Noch denselben Nachmittag besuchten wir die berühmten Boromäischen Inseln, Isola madre und Isola bella, wovon aber die erstere eher den Namen Isola bella zu führen verdient, als die zweite, — obschon allerdings auch die letztere schön ist. Auf beiden Inseln sind künstliche Anlagen gemacht, die von dem milden Klima ungemein begünstigt werden. Die Anlage auf Isola madre hat zwar Terrassen, stimmt aber mehr mit der Natur überein; auf Isola bella erheben sich dagegen die Terrassen regelmässig über einander, und sind wieder eben so regelmässig eingetheilt. Auf Isola madre wuchsen im freien Lande grosse Bäume von *Laurus nobilis*, *Laurus indica*, *Laurus Benzoin* und *Prunus Lauro-cerasus*, alle theils mit Früchten, theils mit Blüten versehen; — ferner *Nerium Oleander* in grossen baumartigen Stämmen, mit ausgebreiteter Krone, und mit Blumen bedeckt; — *Mimosa Jubrissum* in mehreren Stämmen; ein hoher Baum von *Quercus Ilex*, mit Früchten; grosse Stämme von verschiedenen Magnolien; der Johannisbrodbaum (*Ceratonia Siliqua*) von der Grösse eines Pflaumenbaums, nur niedriger, und reichlich mit Früchten versehen; *Lagerstroemia indica*, als kleiner Baum, mit Blüten bedeckt; grosse Cypressen und Pineen; ein Granatbaum mit grosser Frucht; Citronenbäume verschiedener Art, an Mauern in

Spalieren gezogen, und reich mit Früchten beladen; diese werden indess im Winter mit Läden zuge- deckt. Am meisten aber fesselte unsere Aufmerk- samkeit eine, gleichfalls im freien Lande wachsende *Agave americana*, die eben jetzt in voller Blüthe stand. Aus der Mitte der mächtig großen Blätter erhob sich ein etwa 15 bis 20 Schuh hoher Blü- thenstamm, unten über einen halben Schuh im Durch- messer haltend, — fast von der Höhe und Dicke eines blühenden Pisangs. Die pyramidenförmige Krone breitete sich in horizontale Aeste und Zweige aus, die mit herabhängenden gelbgrünen Blu- menglocken über und über bedeckt waren. Das Alter der Pflanze wurde vom Gärtner auf 90 Jahre geschätzt; der Blüthenstamm hatte sich aber kurz vorher aus ihr erhoben, und hatte fast sichtbar seine weitere Entwicklung vollendet. Auf und an den Mauern der Insel lief häufig eine Eidechse um- her, die unserer grauen Eidechse (*Lacerta agilis*) ähnlich sah; ich habe sie später in Mailand und in Pavia oft an den Mauern herauflaufen sehen, — eine Sitte, die ich an der *Lacerta agilis* sonst noch nie bemerkt habe; war es vielleicht die *La- certa muralis* Merrem?

Auf Isola bella zogen zwei ungemein dicke und hohe Lorbeerbäume unsere Aufmerksamkeit auf sich. An dem einem zeigte man uns eine Inschrift von Napoleon. Ausser diesen enthielt die Insel meh- rere andere Lorbeer-Arten; eben so mehrere Stäm- me von *Mimosa Julibrissim*, — desgleichen *Cac- tus Opuntia* in Blüthe, so wie *Cactus Tuna* und

Cactus Ficus indica; diese standen an der Mauer auf einer Anlage von Felsen, sie wurden im Winter zugedeckt. Ausserdem fand sich auch hier *Agave americana* oft, und wie verwildert; — *Adiantum capillus veneris* häufig in den Mauern; — weiter große Stämme von *Salvia splendens*, — allerlei Obstarten, und ähnliche Gewächse, wie auf Isola madre, nur minder zahlreich. Wir sahen auch das Innere des an manchen Kunstschätzen reichen Schlosses, — und fuhren dann zu Stresa an's Land, um unsern Weg noch denselben Abend bis Arona fortzusetzen.

Am andern Morgen stiegen wir in der Frühe zu der Anhöhe hinauf, auf welcher die kolossale Statue des heiligen Boromäus steht. Am Wege fand sich in einer Hecke die Stechpalme (*Ilex aquifolium*) häufig. Unser Rückweg führte uns über den Marktplatz, auf welchem die Landleute ihre Produkte ausboten. Die Unzahl von großen Körben, die mit den schönsten Pfirsichen angefüllt waren, zogen unsere Aufmerksamkeit auf sich. Die Gegend von Arona bis Cesto Calende gewährt zwar auf und über den See eine angenehme Aussicht, wird übrigens allmählig flacher und einförmiger. Dieses ist aber noch mehr jenseits Cesto Calende bis Mailand der Fall. Aus Flora's Reiche bot sich uns am Wege nichts neues dar; aber *Phytolacca decandra* zeigte sich oft. Auch wurde *Lupinus albus* auf den Feldern häufig angebauet, und wie man uns sagte, zu Dünger benützt. Am Wege war der weisse Maulbeerbaum sehr gewöhn-

lich angepflanzt, weil man die Blätter zum Futter für die Seidenraupen benutzt. Auch sahen wir Wälder, worin der Kastanienbaum zu Schlagholz gezogen war.

Mailand liegt in einer Ebene, und gewährt dem Naturforscher wenig oder gar nichts, was ihn besonders fesseln könnte; dagegen finden der Alterthumsforscher, und der Freund der Kunst mehreres, was sie anzieht. Ich erinnere nur an den weltberühmten Dom, an die Ruinen des Jupitertempels, an die Brera, an die Arena, und an das Triumphthor, was am Eingange des Weges vom Simplon unter Napoleon begonnen wurde, und *jetzt vollendet wird*. Diese Vollendung eines großartigen und schönen Kunstwerkes wird der Nachwelt nicht bloß die Thaten Napoleons, sondern auch die *edle Hochherzigkeit des jetzigen Regenten verkündigen*; — weil nicht bloß der Bau vollendet wird, — sondern weil auch in der Ausführung desselben *nichts geändert wird*, — *selbst auch das nicht, was in den Verzierungen des Thores auf die Siege Napoleons in Italien hinweist*. Diese Thatsachen stehen nun zwar in der Geschichte fest, — aber in welchem andern Staate wird man sie nicht aus den Verzierungen öffentlicher Gebäude auskratzen, — selbst auf die Gefahr, das Kunstwerk zu zerstören? — und noch mehr, in welchem Staate wird man ein von Napoleon begonnenes Kunstwerk *in dieser Art* fortsetzen?

Wir besuchten von Mailand aus — Pavia, wo uns der thätige Vorsteher des botanischen Gartens,

Herr Professor Moretti, mit zuvorkommender Freundlichkeit die Schätze des botanischen Gartens zeigte. Derselbe hat eine bedeutende Gröfse, und ist reich an gut gehaltenen Pflanzen. Besonders merkwürdig waren uns die im freien Lande wachsenden, zum Theile großen Bäume von *Magnolia grandiflora*, *Halesia tetraptera*, *Cynanchum acutum*, *Evonymus latifolius*, *Prunus lusitanica*, *Vitex Agnus castus*. Manche Pflanzen, die bei uns nur in einem warmen Gewächshause gedeihen, stehen hier während des Sommers in freier Luft, z. B. die Papierstaude der Alten (*Cyperus Papyrus*), welche eben jetzt über und über mit Blüthen bedeckt war; — ferner *Ficus elastica*, ein baumartiges Exemplar von *Euphorbia nerifolia*, *Nelumbium speciosum*, *Ephedra distachya* mit Früchten, und — *Musa paradisiaca* wurde hier im kalten Gewächshause gezogen.

Das anatomische Museum ist reich an schönen Präparaten aus der menschlichen und vergleichenden Anatomie; viele derselben rühren von *Scarpa* her. Einen gleichen Reichthum zeigen die Naturalien-Sammlung und die Bibliothek.

Wir giengen von Pavia nach Mailand zurück, und von da nach Como, dem Geburtsorte des *Plinius* und des berühmten *Volta*. Wir fanden die freundlichste Aufnahme bei Herrn Geheimen Rath *Joseph Frank*, der seine Professur in *Wilna* aufgegeben, und sich hier häuslich niedergelassen hat. Derselbe führte uns auf seiner Gondel zur *Villa d'Este*, wo einst die verstorbene Königin von Eng-

land eine längere Zeit wohnte, — und von da durch die Umgegend zu seiner eigenen Villa, und dann nach Como zurück. Durch ihn lernten wir auch Herrn Dr. Comolli, Protomedikus von Como, und Direktor des Gymnasiums daselbst, kennen, dessen Bekanntschaft mir um so schätzbarer war, weil derselbe ein sehr eifriger Botaniker ist, und eine Flora von Como unter dem Titel: „Plantarum a Josepho Comollo M. D. in Lariensi provincia lectarum enumeratio, — Novo-comi ex Tipographia C. Petri Ostinelli 1824“ herausgegeben hat. Dieses Buch, was ich jetzt erst kennen lernte, war mir um so angenehmer, weil es, mit der Flora der Schweiz verglichen, anschaulich macht, wie an der italiänischen Gränze der Schweiz die Flora derselben in die Flora von Italien übergeht. Es ist diese *Enumeratio* nach dem Linneischen System aufgestellt, aber kein bloßes Namenregister, sondern Comolli hat Bemerkungen hinzugefügt, und überall den Fundort genau angegeben. Von den Kryptogamen sind nur die *Equisetacea*, die Lycopodien und die Farren aufgeführt. Comolli arbeitet indefs an einer vollständigen Flora. — Das Gymnasium, dessen Vorsteher er ist, findet sich in einem schönen Gebäude. Hinter demselben ist zum Gebrauche beim Unterrichte ein kleiner botanischer Garten angelegt, worin sich ein großer Baum von *Cercis Siliquastrum* mit reifen Früchten vorfand. Comolli bemerkte, dafs dieser Baum in der Umgegend von Como sehr gewöhnlich vorkomme. Die größte Kälte im verflossenen

Winter betrug hier 7° unter Null, während sie bei uns 23° unter Null betrug.

Der Comer See übertrifft alle Seen der Schweiz, — den Genfer See nicht ausgenommen, — und eben so auch in Italien den langen See (*Lago maggiore*) an Schönheit und Mannigfaltigkeit seiner Umgebungen. Die Ufer sind, besonders in der Nähe von Como, an den Bergen hinauf mit der üppigsten Vegetation bekleidet, und mit den schönsten Landhäusern, am häufigsten zunächst am See, aber auch an den Bergen hinauf, besetzt. Zunächst am See sieht man Olivenbäume mit Früchten, Cypressen und ähnliche Gewächse in Ueberflufs; höher hinauf Weinberge, und noch höher theils zwischen den Weinbergen, theils über dieselben hinaus bis zu einer sehr bedeutenden Höhe, Kastanien- und Wallnufsbäume; die Gipfel endlich sind abwechselnd mit Gesträuch und mit grünen Matten bekleidet. Dieses alles zusammen bildet mit dem Hervortreten und dem Zurücktreten der einzelnen Bergmassen malerische Gruppierungen, die einen ungemein reizenden Anblick gewähren. Wir genossen diesen Anblick am andern Tage auf das vollkommenste von dem Verdecke des Dampfschiffes her, auf welchem wir von Como nach Domaso, also der Länge nach über den See fuhren. Späterhin nimmt das Reizende der Umgebungen allerdings etwas ab, aber auch von Domaso bis Riva ist die Umgebung des Sees noch immer schön.

Da auf Reisen ein kleines Abenteuer zu den Würzen der Reise gezählt zu werden pflegt: so

fehlte es uns auf dem Comer See auch hieran nicht. Das Dampfschiff von Como bringt die Reisenden nur bis Domaso; von da fährt man auf einem Boot bis Riva. — Wir hatten dieses Boot bestiegen, der Wind blies heftig ins Segel, es gieng schnell vorwärts; — die Schiffer legten sich sorglos hin, und auch derjenige, welcher am Steuerruder saß, vergaß sein Geschäft. So verstrich eine geraume Zeit, aber nun wurde die See wilder, es zeigte sich eine Strömung von trüben Wasser, wir waren in der Nähe einer Sandbank, die sich vom Ufer her in den See zog. Glücklicher Weise wurde die drohende Gefahr von einem der Schiffer bemerkt, — ein plötzliches Geschrey! — alle springen auf; — schnell wird das Segel eingezogen; — die Wellen werden heftiger und schaukeln das Boot hin und her; — eine Welle schlägt schon über Bord in das Schiff hinein, und durchnäßt einige Reisende. Drei Schiffer sprangen nun ins Wasser, und hielten mit aller Anstrengung das Schiff von der Sandbank ab, und führten es allmählig in das Fahrwasser zurück.

Riva liegt an der nördlichen äussersten Spitze des Comer Sees. Dort beginnt die Strafse, welche über den Splügen nach Graubündten, und weiter nach Voralberg führt. Von Kleven (Chiavenna) angefangen hebt sich der Weg aufwärts. Die üppige Vegetation Italiens bleibt indess auch an dem Berge, bis zu dem Anfange der Alpen hinauf. Es ist höchst überraschend und merkwürdig, auf der italiänischen Seite des Splügen Kastanienbäume mit Früchten noch in einer Höhe zu finden, in welcher auf der Schwei-

zer Seite aller Baumwuchs längst aufgehört hat. Die Strafe selbst steht hinsichtlich ihrer Schönheit und innern Einrichtung der Strafe über den Simplon zur Seite; sie führt in der Höhe an Grausen erregenden Abgründen vorbei, auf kunstvollen Brücken über tiefe Schlünde weg, und ist da, wo Lavinen Gefahr drohen, mit Gallerien versehen, die von Mauerwerk aufgeführt sind. Wir zählten deren fünf; die erste war über 200, die zweite 300, die dritte 170, die vierte 290, und die fünfte 309 Schritte lang. Im Ganzen stellten sich der Anlage dieser Strafe wohl weniger Schwierigkeiten entgegen, da die Steinmasse des Splügen Kalk, mithin weicher ist, als die Steinmasse des Simplon, die aus Granit besteht. Auch sind die Gallerien des Simplon nicht von Mauerwerk aufgeführt, — nur hie und da nachgeholfen; der Weg mußte vielmehr da, wo sie sind, durch Felsen geführt, mithin ausgehauen werden. Aber immerhin erregt auch der Weg über den Splügen Bewunderung, und fordert den Wanderer zum stillen Danke gegen den Regenten auf, der ihn seiner Seits anlegte, und die Fortsetzung über den angränzenden Theil von Graubündten veranlafte. Auf der Bündner Seite ist der Abhang des Berges steiler, und der Weg daher in einem oft wiederkehrenden Zickzack, was man von oben bis unten übersieht, an demselben hinuntergeführt; er hat dabei eine so geringe Neigung, daß unser Postillion, ohne den Hemmschuh anzulegen, im Trott hinunterfahren konnte.

Wir fanden auf dem Splügen dieselben Pflan-

zen, welche wir bereits früher in einer gleichen Höhe gefunden hatten, — *Saxifraga*-Arten, insbesondere *S. autumnalis* in Ueberflufs, an allen Quellen, weiter *Trifolium alpinum* mit reifen Früchten, *Viola biflora*, weiter hinauf *Cardamine bellidifolia*, *Gentiana bavarica*, *Lycopodium radicans* und *Rhododendron ferrugineum* in Ueberflufs; neu waren uns *Soldanella alpina* in Blüthe und *Primula minima*; beide standen oben auf dem Splügen in der Nähe einer Quelle; — die Blume von *Soldanella alpina* ist kleiner, als die von *Soldanella pusilla*, dagegen ist der Blumenstiel länger. Auf der Höhe führt der Weg neben Schneefeldern und Gletschern vorüber, die sich in der Nähe und in der Ferne dem Auge darstellen, und theils höher liegen, theils auch niedriger, als die Gegend des Weges. In der Nähe des Dorfes Splügen erreichten wir den Hinterrhein, der tobend von der Höhe herunterkam, und nun unser Begleiter blieb.

Der Weg führt vom Dorfe Splügen bis Tisis stets abwärts, und läuft in einen Thale fort, was anfangs den Wanderer durch seine malerischen Umgebungen entzückt, und mehrentheils eine angemessene Breite hat, dann aber nach und nach enger wird, während die Berge an Höhe gewinnen; zuletzt ist es von Felsenmassen enge eingeschlossen, die immer höher und höher steigen, und an der *Via mala* eine furchtbare Höhe erreichen, und Tod und Verderben zu drohen scheinen. Der Rhein brauset in einem immer engeren

Bette neben dem Wege herunter, stürzt an der Via mala selbst donnernd in eine unabsehbare Tiefe, und entzieht sich in der sehr engen Felsenspalte auf eine kurze Strecke dem Auge ganz, und kommt erst am verlorren Loche wieder zum Vorschein. Das verlorne Loch selbst ist eine Gallerie, welche durch den Felsen gehauen ist; sie ist nahe bei Tusing. Unstreitig gehört dieses am verlorren Loche und an der Via mala furchtbar schöne Thal zu den schönsten der Schweiz, und sollte von Freunden der Natur nicht übersehen werden. Von Tusing bis Chur ist die Natur zwar weniger schön, doch dieses nur in Vergleich mit der Gegend an der Via mala.

Da wir bei der Versammlung der deutschen Naturforscher und Aerzte, welche am 18ten September in München ihren Anfang nahm, zugegen zu seyn wünschten: so setzten wir unsere Reise über Chur, Mayenfeld, Feldkirch und Bregenz nach München schnell fort. An's Botanisiren war nur an denjenigen Stellen des Weges zu denken, wo es bergauf und daher langsam gieng. Wir fanden übrigens, ausser dem schönen *Cyclamen europaeum*, was in einem Walde nahe bei Balzers häufig in Blüthe stand, keine Pflanze mehr, die durch ihre Neuheit uns angezogen hätte. Bei Bregenz genossen wir noch auf eine kurze Strecke die Aussicht auf den Bodensee; wir hatten ihn bereits auf unserer Hinreise von einer Anhöhe her gesehen, welche zwischen Blomberg und Schaffhausen liegt. Dort wuchs auch häufig *Carduus eriophorus*,

eine Pflanze, die uns in der Schweiz an manchen Orten gleichfalls vorgekommen ist.

Angehenden Naturforschern sind Alpenreisen vorzüglich zu empfehlen; Beschreibungen und Schilderungen erreichen nie die Natur selbst; in der Schweiz sind wenigstens alle unsere Erwartungen von der wundervollen Natur weit übertroffen worden. Der Naturforscher muß aber eine solche Reise zu Fusse machen; er wird für alle Beschwerden hinlänglichen Ersatz finden, und an Körperskräften zugleich einen bedeutenden Gewinn haben. Selbst Frauen, besonders wenn sie zugleich Liebe zur Pflanzenkunde haben, werden so mannigfaltig ergötzt werden, daß sie alle Beschwerden leicht übersehen. Unsere Frauen, und selbst meine zwölfjährige Tochter haben nur zweimal, auf eine kurze Strecke sich der Pferde bedient. Nach Chamouny hin hatten wir freilich 4 Maulthiere bei uns, brauchten sie aber nur bis auf den Col de Balme, weil das Reiten beschwerlicher war, als das Gehen; die Thiere waren in Martinach im eigentlichen Sinne uns aufgeschwätzt worden; wir gaben ausserdem für dieselben eine große Summe vergeblich aus.

Deutschlands Flora in Abbildungen nach der Natur mit Beschreibungen von Jacob Sturm.
I. Abtheil. 49. Heft Nürnberg 1827. Bei dem Verfasser. Mit 16 illum. Kupfert. und eben so viele Textblätter in klein 8. (1 fl. 12 kr.)

Bei der Bearbeitung des vorliegenden Hefes der beliebten Sturmischen Flora von Deutschland, die sich jetzt durch Beiträge von mehreren Botanikern namentlich von Hrn. Prof. Reichenbach als unentbehrlich darstellt, und deshalb von allen neuern Schriftstellern benützt und citirt wird, wählte ich eine Reihe von seltenen Gewächsen

eine Pflanze, die uns in der Schweiz an manchen Orten gleichfalls vorgekommen ist.

Angehenden Naturforschern sind Alpenreisen vorzüglich zu empfehlen; Beschreibungen und Schilderungen erreichen nie die Natur selbst; in der Schweiz sind wenigstens alle unsere Erwartungen von der wundervollen Natur weit übertroffen worden. Der Naturforscher muß aber eine solche Reise zu Fusse machen; er wird für alle Beschwerden hinlänglichen Ersatz finden, und an Körperskräften zugleich einen bedeutenden Gewinn haben. Selbst Frauen, besonders wenn sie zugleich Liebe zur Pflanzenkunde haben, werden so mannigfaltig ergötzt werden, daß sie alle Beschwerden leicht übersehen. Unsere Frauen, und selbst meine zwölfjährige Tochter haben nur zweimal, auf eine kurze Strecke sich der Pferde bedient. Nach Chamouny hin hatten wir freilich 4 Maulthiere bei uns, brauchten sie aber nur bis auf den Col de Balme, weil das Reiten beschwerlicher war, als das Gehen; die Thiere waren in Martinach im eigentlichen Sinne uns aufgeschwätzt worden; wir gaben ausserdem für dieselben eine große Summe vergeblich aus.

Deutschlands Flora in Abbildungen nach der Natur mit Beschreibungen von Jacob Sturm.
I. Abtheil. 49. Heft Nürnberg 1827. Bei dem Verfasser. Mit 16 illum. Kupfert. und eben so viele Textblätter in klein 8. (1 fl. 12 kr.)

Bei der Bearbeitung des vorliegenden Hefes der beliebten Sturmischen Flora von Deutschland, die sich jetzt durch Beiträge von mehreren Botanikern namentlich von Hrn. Prof. Reichenbach als unentbehrlich darstellt, und deshalb von allen neuern Schriftstellern benützt und citirt wird, wählte ich eine Reihe von seltenen Gewächsen

aus der Familie der Leguminosae, die theils in der Triester Gegend, theils in den Alpen vorkommen, und benutze nun diese Anzeige, um noch einiges zur Erläuterung derselben hinzuzufügen. Zuförderst ist recht sehr zu bedauern, dafs bei Pflanzen von dieser Familie, wo es so sehr auf die genaue Darstellung der charakteristischen Hülsen und Samen ankommt, diese so selten vollständig zu erlangen sind, indem sie sich oft gar nicht ausbilden, theils aber auch schon vor ihrer Zeitigung der Sichel unterliegen. Indessen habe ich auf meinen letztern Reisen diesen Umstand in besondere Erwägung gezogen, und werde künftighin immer möglichste Vollständigkeit zu bezwecken suchen, wie einige der nächst erscheinenden Hefte darthun werden. — Das gegenwärtige ist folgenden Inhalts. *Genista sylvestris* Scop. *G. sericea* Wulf. *G. diffusa* Willd. *Anthyllis Vulneraria* L. *A. V. rubriflora* Dec. *A. montana* L. *Phaca frigida* L. *Ph. australis* L. *Oxytropis pilosa* Dec. *O. montana* Dec. *O. triflora* Hp. *Astragalus Cicer* L. *A. monspessulanus* L. *Coronilla minima* L. *C. montana* Scop. *C. varia* L. — Die 3 Genisten, welche bei Triest sehr häufig in steinigten Wiesen und Wäldern vorkommen, können in so fern schon einen Beweis von der dortigen herrlichen Frühlingsflor liefern, als diese Arten kaum irgendwo in Deutschland wild wachsen; mehrere andere Arten dieser Gattung von dort her werden noch nachgeliefert werden. — Von *Anthyllis Vulneraria* wurde zwar die sogenannte *varietas alpestris* die sich blos durch niedern Wuchs und mehrern ganzen Wurzelblättern

auszeichnet, abgebildet, aber nicht besonders erwähnt, da sie in allen andern Stücken mit der Normalpflanze übereinstimmt. Mehr ist *Anthyllis Vulneraria rubra* verschieden, die sich durch rothe Blumen auszeichnet, und mit denselben alle steinigten Wiesen auf der Höhe von Obschina ausschmückt. Bekanntlich ist sie auch von mehrern Botanikern unter dem Namen *Anth. Dillenii* und *A. rubicunda* wohl nicht ganz mit Unrecht zu einer eigenen Art erhoben worden, da sie bei der Kultur sich als constant darstellt. — Bei *Oxytropis pilosa* ist das Colorit der Blume zu dunkelgelb ausgefallen, da sie im frischen Zustand als ockergelb erscheint und den Blumen von *Astragalus campestris* gleicht. — *Oxytropis triflora*: Stengellos, weitschweifig, gestreckt, fast glatt: mit ovalen ganzrandigen, gefranzten, stiellosen Blättchen und aufgeblasenen, stielrunden, lanzettlichen, mit fadenförmigen Griffeln gekrönten Hülsen. Diese neue Art, von den höchsten Höhen der Oberkärnther Alpenkette, vom Heiligenblutertauern und der Fleifs, wo sie auf grandigten grasleeren Boden wächst, ist zunächst mit *Oxytropis montana* verwandt, doch aber in mehrern Stücken davon verschieden, wie aus der Vergleichung beider Abbildungen und den Diagnosen leicht zu ersehen ist. — Ueber die Bestimmung von *Coronilla montana* und *minima* sind die Schriftsteller nicht einig, so dafs letztere wohl auch als *Coronilla vaginata* Lam. erstere als *C. coronata* L. bezeichnet wird, worüber die Schriften von Reichenbach, Decandolle, Wallroth, Treviranus und Gmelin zu vergleichen sind.

Dr. Hoppe.

Bemerkungen über Hieracium und einige verwandte Gattungen; von Hrn. Prof. Tausch in Prag.

Von C. Bauhin wurden unter *Hieracium* höchst verschiedene Pflanzen, denen jetzt dieser Name eigentlich gar nicht zukommt, da *H. majus* und *minus* des Dioscorides ganz andere Pflanzen sind, zusammengestellt. Nach Sprengel's vortrefflicher Pflanzengeschichte und den trefflichen Commentarien Matthioli's ist *H. majus Arnopogon picroides W.*, von dessen schnabelförmiger Form des Saamens höchst wahrscheinlich der Gattungsname entlehnt wurde, und *H. minus* soll nach Sprengel *Scorzonera elongata W.* seyn, was ich sehr bezweifle, da die Commentarien Matth. vielmehr für die *Crepis Dioscoridis L.* sprechen, zudem da diese in Griechenland sehr häufig vorkömmt. Linné bildete aus der großen Gattung Bauhin's mehrere, worunter die von *Hieracium* die größte blieb, mit der er noch *Pilosella* Bauhin's verband. Der Gattungscharakter von Linné ist gut, nur bedarf er einiger Einschränkung, wodurch mehrere Arten, die den ganzen Habitus von *Crepis* an sich tragen, auch wirklich der *Crepis* anheimfallen.

I. *Hieracium* (*Hieracii* spec. Linn. Willd. Spr.)

Fructificatio. Anthodium imbricatum. Receptaculum nudum. Pappus sessilis multiplex pilosus rigidus (fragilis) rufescens persistens. Semina

Ergänzungsbl. Nro. IV.

4

(Linn.) striata apice marginata (margine integro aut dentato.)

Vegetatio. Herbae perennes pilosae 1-multiflorae, nonnunquam stoloniferae hirsutae, foliis varie dentatis, nunquam runcinatis, floribus saepissime glandulosis.

Divisio. H. sistit genus admodum naturale quod tamen ex fructificatione et vegetatione dividi potest, et quidem est:

I. *Pilosella*: Herbae saepissime stoloniferae aut multicaules hirsutae, foliis integris denticulatis subradicalibus, scapo 1-floro aut furcato paucifloro, aut corymbo terminali congesto, floribus parvulis, seminibus margine dentatis subasperis.

II. *Aurella*: Herbae astoloniferae pilosae, caule 1- aut multifloro saepissime folioso, foliis dentatis incisive, floribus majoribus, seminibus margine integris.

Die meisten Arten sind sehr allgemein verbreitet, und daher unter dem Einflusse des verschiedenen Bodens und Standortes so zur Abänderung geneigt, daß nicht leicht eine andere Gattung hierinn ausgezeichnete seyn dürfte, so z. B. kömmt *H. alpinum* oft mit fast nacktem 1-blüthigen Stengel vor, und doch findet es sich auch häufig mit beblättertem 1- und mehrblüthigen Stengel, so findet sich das vielblumige *H. umbellatum* mit fast fadenförmigen einblüthigen Stengel. Manche dieser Abänderungen scheinen, besonders wenn man einzelne Exemplare betrachtet, so viel Ausgezeichnetes darzubieten, daß ich selbst anfänglich manche für

eigene Art hielt, und dafs auch wirklich mehrere derselben in unsern neuesten Systemen als Arten aufgeführt werden, so z. B. wird *H. nigrescens* *W.* *pulmonarium* *Sm.* *Halleri* *W.* und *incisum* *Hoppe* aufgeführt, welche alle nur Varietäten einer und derselben Pflanze nämlich des *H. nigrescens* sind, welches letztere endlich, wenn man es für eine Alpenvarietät des *H. murorum* *L.* ansähe, man eben nicht sehr fehlen würde. Im Allgemeinen läßt sich sogar ein Schema angeben, nach welcher fast alle *Hieracien*, überhaupt die meisten *Cichoraceen* mehr oder weniger abändern, und zwar

Hieracium variat

vegetatione	fructificatione
latifolium, aut angustifolium.	1-florum, aut multiflorum, et vice versa.
} utrumque	grandiflorum, aut parviflorum.
dentatum, aut incisum, aut subintegerrimum (foliis).	tubiflorum (ligulis corollae canaliculato-convolutis).
pilosum, pilosissimum, aut dentatum.	macrostylum (ligulis corollae contractis abbreviatis, genitalibus longe exsertis.)
maculatum (foliis).	
nemorosum (fol. maj. tener.).	
nudicaule, aut foliosum, et vice versa.	
simplex, aut ramosum.	
stoloniferum, aut astoloniferum, aut stoloniflorum.	

Aus dieser vielfachen Veränderlichkeit der *Hie-*

raciën ist leicht zu ersehen, wie schwer es sey, sichere Charaktere zur Unterabtheilung der Gattung zu finden, und wie allgemein die Diagnosen abgefaßt werden müssen, wenn sie für bezeichnend gelten sollen. Ich will nun die bekanntesten Arten mit ihren Varietäten durchgehen ohne mich wegen des gedrängten Raums in eine vollständige Synonymie einlassen zu können, und selbst die von mir früher angegebenen obwohl nirgends beschriebenen Arten anführen.

I. *Pilosella*

a. scapo subnudo.

1. *H. Pilosella* (L. spec. 1125.) scapo nudo saepissime 1-floro; foliis ellipticis subintegerrimis subtus tomentosus; stolonibus reptantibus.

α. vulgare: foliis ovato-ellipticis. *β. angustifolium*: foliis lanceolato-ellipticis *γ. denticulatum*: foliis acutis denticulatis. *δ. incanum*: foliis utrinque tomentosus (All. ped. 1. p. 212.) *ε. hirsutum* (*α* et *β*): foliis scapo saepe et anthodio valde hirsutis. *ζ. flagellare* (*α* et *β*): stolonibus repentibus ramosis scapigeris. *η. alpinum*: flore majori, squamis anthodii latioribus, stolonibus abbreviatis (*H. pilosellaeforme* Hop.) *θ. concolor*: flosculis subtus concoloribus. *ι. furcatum* (*α β ε ζ θ*): scapo furcato 2-3-floro. *κ. stoloniflorum* (*α* et *β*) scapo stolonibusque fere omnibus floriferis furcatis. (*H. stoloniflorum* W. et K.)

Hab. vulgatissimum in omni Europa, *δ* in Pe-

demontio. η in alp. Salisb. Hoppe, in Pyrenaeis
Coder. κ in Croatia et montibus Bohemiae. μ

Omnes varietates inveniuntur passim furcatae
et stoloniflorae, sed constanter stolonibus fere om-
nibus floriferis inveni κ et quidem var. foliis lan-
ceolatis, quae foliis subtus levissime tomentosis,
scapo pilis brevissimis glandulosis scabro anthodio-
que nigricante a *H. Pilosella* recedere videtur, va-
rietatem ejus *latifolium* e Croatia non vidi, deest
in herbario Waldsteiniano.

Var. η latitudine squamarum anthodii variat,
estque mera varietas.

2. *H. Peleterianum* (Cand. Franc. n. 2913, a) sca-
pis nudis 1-floris aggregatis, anthodio apice colo-
rato laxo villosis; foliis ellipticis longissime hirsutis
subtus tomentosis, stolonibus adscendentibus.

H. in Gallia, inque Palatinatu, Ziz. μ .

Licet *H. Pilosellae* sit proximum, tamen vix
qua varietas ejus considerandum. Stolones rarius
radicantes certe numerum scaporum adauctum ad-
ducunt.

3. *H. brachiatum* (Bertol. Cand. Franc. 5. p. 442.)
scapo subnudo ramoso paucifloro; foliis ellipticis
subintegerrimis subtus levissime canescentibus;
stolonibus reptantibus.

α . *latifolium* (*H. collinum* Bess.) β . *angusti-*
folium. γ . *denticulatum*. δ . *hirsutum*. ϵ . *fla-*
gellare. ζ . *stoloniflorum*. η . *discolor*: flosculis
subtus rubris. θ . *glaucescens* (*H. Pseudauricula*
Tausch) foliis glaucescentibus.

H. in pratis pomariisque Bohemiae vulgare cum *H. Pilosella*. 24.

4. *H. dubium* (L. spec. 1125.) scapo subnudo ramoso subcorymboso; foliis ovato-oblongis subintegerrimis hirsutis subtus vix canescentibus; stolonibus repentibus.

α . *pauciflorum*: scapo 3-4-floro (*H. collinum* et flagellare hort. berol. bifurcatum hort) β ? *multiflorum* (*H. oblongifolium* Tausch) scapo elatiore corymboso-multifloro.

H. α . in montosis, β . in pratis Bohemiae. 24.

Observ. *H. dubium* L. est planta maxime dubia, cum synonymum Bauhini a Linnaeo adductum ad *H. Pilosellam* spectat, et ex denominatione certe ipsissimo Linnaeo dubia fuerit, quod vero de *H. Auricula* L. et fl. dan. quod a plerisque botanicis qua *H. dubium* L. declaratur, planta vulgatissima, omnique tempore optime nota assumi non potest. Substituenda itaque est species phrasi Linneana, quae hinc optime respondet. Talis vero est *H.* nostrum, quod non solum forma foliorum, sed et scapo convenit, dixit enim Linnaeus in hoc et *Auricula* scapum pauciflorum ex oppositione 1-flori aliorum multiflorum, et in speciebus vere multifloris e. g. *H. cymoso* et *aurantiaco* inflorescentiam umbellam aut corymbum acutissime statuit.

5. *H. angustifolium* (Hopp. apud Sturm et Willd.) scapo subnudo hirsuto; corymbo simplici paucifloro, anthodio villosa; foliis spathulato-lanceolatis parce hirsutis; stolonibus nullis.

β. parviflorum: floribus minoribus confertioribus. (Vill. it. p. 59. t. 3. f. 4. *H. pusillum* Hopp.)

γ. furcatum (*H. furcatum* Hoppe e spec. Cl. aut.)
H. in alpibus. 24.

6. *H. Alpicola*: scapo subnudo hirsutissimo furcato paucifloro; anthodio nigro villosa; foliis lanceolatis hirsutis; stolonibus abbreviatis ascendentibus. *H. in alpibus Tyrolis*. Attulit Sieber. 24.

Scapus 3-4 florus, pedunculis elongatis, anthodium fere duplo majus ac in *H. angustifolio* α aterrimum, flosculi subtus purpurei.

7. *H. Auricula* (L. spec. 1126. Fl. dan. t. 111. *H. dubium* Willd.) scapo subnudo glabriusculo; corymbo simplici paucifloro, anthodio glanduloso; foliis spathulato-lanceolatis subintegerrimis ciliatis glaucescentibus; stolonibus reptantibus.

β. elatius: scapo pedunculisque elongatis γ . stoloniflorum. *δ. uniflorum*.

H. vulgatissimum in omni Europa. 24.

8. *H. radiocaulis*: scapo subnudo glabro; corymbo composito fastigiato, anthodio glanduloso; foliis spathulato-lanceolatis glaucescentibus parce ciliatis; stolonibus numerosis reptantibus, plerisque ascendentibus floriferis.

H. in pomariis, pratis Bohemiae. 24.

Proximum *H. Auricula*, sed duplo majus, corymbus compositus, et stolones reptantes.

9. *H. fuscum* (Vill. it. p. 19. t. 1. f. 2. excl. syn.) scapo subnudo parce hirsuto; corymbo paucifloro, anthodio nigricante hirsuto; foliis spathulato-lan-

ceolatis acutis denticulatis ciliatis glaucescentibus; stolonibus saepissime floriferis.

H. in alpinis Carinthiae, Helvetiae. 24.

Flores *H. aurantiaci*, folia *H. Auriculae*.

Synonymum Bauhini ad *H. aurantiacum* β . pertinet.

10. *H. attenuatum*: scapo subnudo elongato ramoso, ramis attenuatis corymboso-paucifloris; foliis lanceolatis glaucescentibus sparse hirsutis; stolonibus nullis.

H. in apricis Bohemiae ad Karlstein. Invenit Dr. Mann. 24.

Scapus 2-pedalis hirsutiusculus a medio ramosus, ramis erectis subcorymbosis.

b. scapo plus minusve folioso.

11. *H. pratense* Tausch in hort. Can.) scapo paucifolio corymboque multifloro nigricante hirsuto; foliis oblongo-lanceolatis lanceolatisve denticulatis pilosis; stolonibus repentibus.

β . *lanceolatum* (*H. dubium* Fl. dan. t. 1044. sub anthesi) γ . *dentatum*: foliis subrepando-denticulatis. δ . *astoloniferum*. ϵ . *stoloniflorum*. ζ ? *obovatum*: foliis obovato-lanceolatis, calycibus canescentibus.

Hab. vulgare in pratis, silvaticis, muris antiquis Bohemiae et Palatinatus Ziz. ζ . in hortis qua *H. cymosum* et *collinum* occurrit, et forte est var. cultura orta. 24.

Proximum *H. aurantiaco* L.

H. aurantiacum (L. spec. 1126.) scapo paucifolio subhispido, corymbo conferte nigricante hir-

suto; foliis oblongis denticulatis pilosissimis; stolonibus filiformibus repentibus.

β . *dilutum*: floribus ex luteo-fuscis. γ . *stoloniflorum*. δ . *astoloniferum*.

H. in alpihus, Sudetis Carpathisque β . in alp. Helvetiae. 4.

13. *H. Vaillantii* (angustatum Tausch) scapo basi folioso elato hirto scaberrimo; corymbo subcymoso glanduloso-piloso; foliis lanceolatis elongatis sparse hirtis; stolonibus repentibus.

H. piloselloides majus longifolium floribus luteis fere umbellatis Vaill. act. 706. *H. cymosum* β . Reichenb. ic. t. 56?

H. in collibus Bohemiae. 4.

Inter *Pilosellas* maximum, folia fere pedalia pilis brevissimis uti scapus hirta, cyma saepe regularis ut in *H. cymoso* sed non adeo constans, flores majores.

14. *H. cymosum* (L. spec. 1126.) scapo basi folioso foliisque oblongis lanceolatisve pilosis, cyma composita, anthodio villosissimo, foecundato subgloboso; stolonibus rarissimis reptantibus. Vill. it. t. 4. Reichenb. ic. t. 17.

H. gregarium in collibus inprimis silvaticis subumbrosis Bohemiae, Austriae, Hungariae. 4.

Variat latitudine foliorum, et magnitudine florum, specimen stoloniferum debeo D. Opiz. Icon Fl. dan. t. 810. habitu toto convenit, sed pedunculi nimis depauperati 1-flori repraesentantur. Icon Sturmii quoad inflorescentiam mala. *H. globu-*

liferum olim dixi, cum insequens pro *H. cymoso* habui.

15. *H. Allionii* (cymosum All. ex Cl. Balbis) scapo basi folioso foliisque oblongo-lanceolatis dense hirsutis; corymbo subcymoso anthodioque hirsuto; stolonibus elongatis reptantibus.

H. in collibus Pedemontii. 24.

Pili foliorum densi subcrispati, scapi, corymbique elongati rigidi.

16. *H. collinum* (Gochn. diss. p. 17. t. 1.) *H. Auricula Bess.* et fere omn. autor. *H. vulgare* Tau. scapo basi folioso apice sparse hirsuto; foliis oblongo-lanceolatis lanceolatisve sparse hirsutis; corymbo composito patulo subhirsuto; stolonibus reptantibus.

β . *dentatum*: foliis angustis repando-denticulatis floribus minoribus. (*H. calodon* T.)

γ . *astoloniferum*. δ . *glaucescens*: foliis supra glaucescentibus.

H. vulgatissimum in pratis, collibus, muris totius Europae. 24.

17. *H. asperum*: caule sparse folioso hirsutissimo; foliis lanceolatis glaucescentibus corymboque subcymoso hirsutis; stolonibus omnibus ascendentibus floriferis. β . *ramosum*: scapo elatiore subramoso.

H. in Palatinatu. Ziz. 24.

18. *H. melachaetum* (Tau. in *H. Can.*) scapo basi folioso apice corymboque conferto hirsuto; foliis lanceolatis denticulatis glaucis ciliatis, stolonibus reptantibus.

H. in rupestribus Bohemiae. 24. Folia omnium maxime glauca, saepe undulata.

Pili sub corymbo longi rigidi plerumque nigri.

19. *H. Bauhini* (Bess. gal. 2. p. 149.) scapo basi folioso corymboque subcymoso glabriusculo; foliis lanceolatis glaucescentibus hirsuto-ciliatis; stolonibus reptantibus.

β. viscidulum: corymbo dense glanduloso (*H. fastigiatum* T.)

H. β. in pratis collibus Bohemiae *α.* colitur in hortis. 24.

20. *H. densiflorum* (Tausch i. H. Can.) scapo basi folioso apice hirsuto; foliis angusto-lanceolatis crassiusculis glaucescentibus parce ciliatis; corymbo subcymoso conferto, anthodio subvillosa; stolonibus reptantibus. (an *H. glaucescens* Bess.?)

H. cum antecedenti. 24. Folia subintegerrima, flores parvuli.

21. *H. filiferum*: scapo basi folioso corymboque divaricato hirsuto; foliis angusto-lanceolatis glaucescentibus ciliatis; stolonibus reptantibus filiformibus.

H. in Palatinatu, Ziz. 24.

22. *H. praealtum* Goch. (florentinum Spr. hal. t. 10. f. 1. stellatum Tausch) scapo basi folioso glabriusculo; corymbo fastigiato erecto parce glanduloso; foliis lanceolatis glaucescentibus ciliatis; stolonibus nullis.

β. multicaule (*H. praealtum* Reichenb. ic. t. 55. *H. florentinum* Sturm. germ. ic. *γ. hirsutum*: scapo subhirsuto. (*H. obscurum* Reichenb. l. c.) *δ. tubulosum*: *ε. parviflorum*: floribus duplo minoribus.

H. in collibus, muris Bohemiae Germaniae Helvetiae Galliae. 24.

Ex auctoritate aliorum hoc nomen accepi, licet *H. praealtum* Vill. it. t. 2. nunquam huc trahendum erit.

23. *H. piloselloides* (Vill. delph. 3. p. 100. t. 26.) scapo basi folioso glabriusculo; corymbo elongato subpaniculato, pedunculis divaricatis nudis, anthodio glanduloso; foliis anguste lanceolatis ciliatis; stolonibus nullis.

β. *multicaule*.

H. in Helvetia, Italia. 24.

Icon Villarsii bona, sed plantam alpinam minorem repraesentat; vidi autem spontaneam et cultam scapo 2-pedali ceterum ab illa non abluentem.

24. *H. Michellii*: scapo basi folioso glabro paniculato patulo, corymbis divaricatis, pedunculis squamosis anthodioque glabriusculis; foliis lineari-lanceolatis elongatis glabris glaucescentibus; stolonibus nullis.

H. maritimum umbellatum angustifolium Pilosellae facie Mich. hort. pis. 81.

H. florentinum All. ped. n. 775?

H. in Italia (Sieb.) 24.

Folia fere *H. staticifolii*, corymbi magis divaricati ac in *H. piloselloide*. More aliorum astoloniferorum est multicaule, scapi nempe laterales vires stolonum agunt. Scapus primarius vix pede altior a basi ramosus.

25. *H. cinereum* (Tausch. Flora 1819. p. 463.)

scapo folioso ramoso paucifloro; foliis lanceolatis elongatis acutis subintegerrimis hirsutis, subtus canescentibus; stolonibus omnibus floriferis.

H. in rupibus Bohemiae. 24.

Per plures annos cultum omnes servavit characteres, sed fructum nunquam protulit, videtur itaque hybridum ex *H. setigero*, et alio.

26. *H. fallax* (Willd. enum. 822.) scapo basi folioso foliisque lanceolatis sparse hirsutis subtus subcanescentibus; corymbo elongato canescente, stolonibus subnullis.

β. multicaule.

Colitur in hortis. Spontaneum non nosco.

27. *H. setigerum* T. in H. Can. (echioides W. K. t. 85. e spec. H. cymosum Spr. hall. t. 10. f. 2.) caule folioso longissime hirsuto; foliis lanceolatis hirsutis subtus subcanescentibus, corymbo composito fastigiato, anthodio canescenti-villoso; stolonibus nullis.

β. multicaule: stolonibus nempe exactis floriferis. *γ. grandiflorum*: floribus fere duplo majoribus. *δ. elatius*: caule elatiore, corymbo elongato ramosissimo (*H. cynoglossoides* Froehl.) *ε? heterodoxum* (Tau.) stolonibus aliis floriferis, aliis repantibus *H. α β γ ε* in rupibus collibusque Bohemiae Austriae Hungariae *δ* in Hungaria (herb. Waldst.) coliturque. 24.

Hucusque cum insequente ab autoribus promiscuum fuit, sed folia vere hirsuta non strigosa habet.

28. *H. echioides* (Lumnitz. poson. n. 782.) caule

folioso hirsuto; foliis lanceolatis strigosis subtus subcanescentibus; corymbo composito fastigiato, anthodio tomentoso, stolonibus nullis.

β. *multicaule*. γ. *grandiflorum*.

H. cum *H. setigero*. 24. Caulis plerumque ascendens plus minusve foliosus.

29. *H. Zizianum*: caule sparsifolio hirsuto; foliis oblongo-lanceolatis strigosis; corymbo subcymoso; anthodio cano-villoso, stolonibus nullis.

β. *tubiflorum*.

H. in saxosis Palatinatus. Ziz. 24.

Huc potius quam ad *H. Bauhini* Schult. synonymum *H. murorum angustifolium non sinuatum* Bauh. prodr. 67. t. 67. trahendum est.

30. *H. pumilum* (Lapeyr. abr. p. 409, breviscapum Cand.) caule paucifolio nano; foliis obtusissimis lanceolato-spathulatis longe hirsutis; corymbo sub 3-floro, anthodio villosa; stolonibus nullis.

H. in Pyrenaeis orientalibus (Coder) 24.

II. Aurella

a. caule subunifloro.

31. *H. Schraderi* (Cand. syn. gall. n. 2907.): caule subnudo 1-floro; anthodio laxissimo foliisque lanceolatis acutis subintegerrimis albo-villosissimis.

H. alpinum Willd. spec. 3. 1561. (excl. syn. praeter Bauh.) All. ped. n. 771. t. 14. f. 2. Hoppe apud Sturm e spec. Cl. aut.

β. *biflorum* Vill. dauph. 3. p. 104. t. 34.

γ. *denudatum*: foliis glabriusculis glaucescentibus

(α et β) *H. glanduliferum* Hoppe apud Sturm.

H. glabratum Hopp. apud Willd. et Sturm.

H. in alpibus. 24.

Multum *H. villosa* L. quod simili modo variat, affine. Folia nonnunquam undulata.

32. *H. alpinum* (L. spec. 1124. excl. Bauh. Fl. dan. t. 27. Ray angl. 3. p. 169. t. 6. f. 2. Engl. bot. t. 1110.) caule subnudo 1-floro, anthodio villosa; foliis spathulatis obtusis denticulatis sparse villosis.

H. pumilum Hopp. apud Willd. et Sturm e spec. Cl. aut.

α . *vulgare*: foliis ovato-spathulatis β . *angustifolium*: foliis lanceolato-linearive-spathulatis.

γ . *villosissimum*: caule anthodioque villosissimo.

δ . *pilosum*: anthodio piloso. ϵ . *tubulosum*: caule subfolioso, flosculis tubulosis. ζ . *squamosum*: caule

foliis linearibus dense folioso. η . *foliosum* (*H.*

alpinum T) caule folioso 1- ∞ floro. θ . *macro-*

stylum: caule folioso 1- ∞ floro, flosculis convolutis abbreviatis.

H. in alpibus Europae, in Sudetis gregarium cum omnibus varietatibus. 24.

33. *H. Halleri* (Vill. delph. 3. p. 104. t. 26. Hall. Helv. n. 49. melanocephalum Tausch, atricapillum Hopp. pumilum plur. Aut. Botan. Helv.) caule subnudo 1-floro; anthodio nigro-viloso; foliis spathulatis dentatis sparse villosis obscuris.

Varietates omnes constanter agnoscit, quas de *H. alpino* adduxi excepta ϵ ; quam saltem hucusque nondum observavi.

H. in alpibus, Carpathis, in Sudetis una cum H. *alpino* copiosissimum cum omnibus varietatibus. Anthodio majori nigerrimo, et foliis obscuris plus minusve argute dentatis primo intuitu a H. *alpino* differt.

b. caule multifloro, foliis caulinis sessilibus aut subsessilibus.

54. H. *andryaloides* (Vill. delph. 3. p. 121. t. 29.) caule paucifolio paucifloro; foliis radicalibus ovatis basi dentatis, pilis plumosis sublanatis, caulinis linearibus.

β . *angustifolium*: foliis oblongis (H. Liottardi Vill. t. 26.) γ . *integrifolium*: foliis subintegerrimis α ovatis (H. tomentosum integro folio Boeckm. 2. p. 147. t. 106. Barr. ic. 238. H. saxatile Vill. t. 26.) β oblongis (H. Lawsonii Vill. t. 26.) δ . *uniflorum*.

H. in rupibus Galliae, montibus Sphaxioticis Cretae Sieb. 24.

35. H. *undulatum* (Willd. spec. 3. 1587.) pilis plumosis tomentosum; caule ramoso corymboso folioso, foliis oblongis basi attenuatis undulato-dentatis.

H. in Hispania. 24.

36. H. *lanatum* (Vill. delph. 3. p. 120, *Andryala lanata* L.) pilis plumosis lanatum; caule ramoso corymboso folioso, pedunculis elongatis; foliis ovatis acuminatis subintegerrimis.

H. in Europa australi. 24.

More aliorum ex Allionio foliis inciso-dentatis

tatis variat. Videtur subinde adhuc alia latitare species foliis amplexicaulibus, an *H. verbascifolium* Vill.?

37. *H. Waldsteinii* (lanatum W. et K. hung. 2. t. 127.) caule basi dense folioso, apice nudiusculo paucifloro; foliis inferioribus oblongis denticulatis undulatis pilis plumosis lanatis, superioribus linearibus denudatis.

H. in alpinis Croatiae. 4. Pili anthodii eglandulosi.

38. *H. Schmidtii* (Tausch in hort. Can.) caule paucifolio subramoso corymboso, pedunculis anthodioque glandulosis; foliis oblongis utrinque attenuatis dentatis glaucis rigide ciliatis.

H. glaucum pilosum foliis parum dentatis. Dill. Elth. 2080. t. 149. *H. Lawsonii* Smith Engl. bot. t. 2083. Spr. syst. veg. 3. 641. (non Vill.)

β. foliosum: caule plurifolio. γ. nemorosum. δ. maculatum. ε. hirsutum: foliis utrinque hirsutis candicantibus (*H. candicans* Tausch *H. villosum* Smith Engl. bot. t. 2379?) ζ. uniflorum (*H. rupestre* Schmidt act. boh. 1. p. 58. f. 9.)

H. in rupibus montibusque elatioribus Bohemiae, Angliae. 4

Pili longi rigidi *Pilosellae* hanc speciem optime distinguunt.

39. *H. nigrescens* (W. spec. 3. 1574) caule paucifolio subfurcato paucifloro; anthodio aterrimo villosulo; foliis radicalibus ovatis oblongisve dentatis petiolatis pilosis.

Ergänzungsbl. Nro. V.

β . *villosum*: totum subvillosum (H. pulmonarium Smith Engl. bot. t. 2357. H. Halleri Hopp. apud Sturm et Willd.) γ . *maculatum*. δ . *uniflorum*. ε . *incisum*: foliis acuminatis profunde serrato-dentatis (H. incisum Hopp. apud Sturm.) ζ . *integrifolium*: foliis subdentatis caule 1-floro (H. decipiens Tausch.)

H. in alpebus, in Sudetis vulgatissimum cum omnibus varietatibus. 24.

40. H. *murorum* (L. spec. 1128) caule paucimultifolio; foliis radicalibus petiolatis ovatis oblongisve basim versus profunde dentatis pilosis; corymbo terminali subdivaricato glanduloso.

α . *vulgare*: caule 1-paucifolio, foliis radicalibus ovatis saepe subcordatis.

β . *silvaticum*: caule subramoso plus minusve folioso (H. silvaticum Fl. dan. t. 1113. Willd. spec. 3. 1578. Engl. bot. t. 2051. Spr. syst. 3. 644. H. pulmonarioides Vill. delph. 3. t. 34.)

γ . *angustifolium*: α et β : (Pulmonaria gallica tenuifolia Tabern. Kr. 195.)

δ . *incisum*: foliis profunde dentatis imo et subpinnatifidis. α : (H. murorum β . Linn. spec.) β : (H. vulgatum Fries. Spr.)

ε . *pilosissimum*. α : (H. murorum α . Linn.) β : (H. murorum γ . Linn. H. flexicaule Tausch.)

ζ . *nemosum*: foliis majoribus tenerrimis: (α β et ε .)

η. maculatum: foliis nigro-maculatis (α β δ.)

ζ. glaucum: foliis glaucis; anthodio parcissime glanduloso α (H. pallidum Tausch) β (H. pallescens W. et Kit. hung. 3. t. 217.) ε (an H. saxatile Cand. ?)

ι. denticulatum: foliis denticulatis α (H. murorum δ Willd. spec.)

κ. aphyllum: scapo subaphyllo, qui nonnunquam 2-fidus est et tunc *H. bifidum* Kit. Spr.

λ. uniflorum.

Habitat vulgatissimum cum varietatibus α in apricis, β in silvaticis totius Europae. 24.

Planta polymorpha, quae formas innumeras intermedias ex una varietate in alteram exhibet. Pili in ε quoque plumosi.

41. *H. ramosum* (W, et Kit. hung. 3. p. 240. t. 216.) caule paniculato folioso; foliis ovatis grosse dentatis glabriusculis, superioribus basi dilatatis; pedunculis multifloris anthodioque canescentibus.

H. in Hungaria. 24.

42. *H. humile* (Willd. spec. 3. 1573.) caule folioso corymboso patulo paucifloro; foliis oblongis basi subpinnatifidis pilosis; anthodio glanduloso. (H. profunde sinuatum pubescens C. Bauh. pin. 129.)

β. *villosum* (H. Jacquini Vill. delph. 3. p. 123. t. 28.)

Habitat in alpibus, subalpinis. 24.

43. *H. saxatile* (Jacq. ic. rar. 1. t. 163.) caule paniculato folioso; foliis radicalibus lanceolatis pe-

tiolatis remote dentatis glaucescentibus basi pilosis, superioribus linearibus; pedunculis squamosis.

α . *paucifolium* (Jacq. l. c.) β . *foliosum*: caule polyphyllo (H. glaucum var. All. ped. t. 28. f. 3. excl. t. 81. f. 1. ad H. staticifolium spectante) γ . *humifusum*: caule decumbente (H. humifusum Spr. pug. 2. p. 76.) δ . *incisum*: foliis profunde dentatis (H. laevigatum Willd. spec. 3. 1596.) ϵ . *villosum*: foliis profunde dentatis villosis. (H. calcareum Bernh.)

H. in rupestribus Austriae, Hungariae, Galliae, Pedemontii. 24.

44. H. *staticifolium* (Willd. spec. 3. 1567.) caule paucifolio furcato paucifloro; foliis radicalibus lineari-lanceolatis remote denticulatis dentatisve glaucis glabris; pedunculis incrassatis squamosis.

β . *angustifolium*: foliis linearibus, γ . *uniflorum*.

H. in alpibus. 24.

45. H. *porrifolium* (L. spec. 1128) caule folioso paniculato; foliis linearibus subintegerrimis glaucescentibus; pedunculis squamosis.

β . *graminifolium*: foliis lanceolato-linearibus elongatis laxis. (H. glaucum Balb.)

H. in alpibus, β . Pedemontii. 24.

46. H. *scorzonerifolium* caule paucifolio paucifloro; foliisque lineari-lanceolatis subintegerrimis glaucis glaberrimis; anthodio subvillosa.

β . *foliosum*: caule plurifolio. γ . *uniflorum* (α et β .)

H. in alpibus Austriae comm. a Sieb. 24.

Species admodum elegans. Caulis gracilis ascendens 2- aut ∞ -folius, saepissime 2-florus. Folia radicalia vix petiolata. Anthodium *H. porrifolio* duplo majus subvillosum.

47. *H. speciosissimum* (Willd. suppl.) caule folioso longe villosa apice corymboso; foliis glaucis ciliatis, inferioribus confertis lanceolatis repando-dentatis, superioribus basi ovatis subintegerrimis; anthodio villosa.

β . *angustifolium*: foliis angustioribus omnibus subconformibus magisque villosis (*H. flexuosum* Hort.) γ . *integrifolium* (*H. scorzonerifolium* Vill. delph. 3. p. 111. *H. flexuosum* W. et Kit. hung. t. 209. *H. polyphyllum* Schleich. exs. Helv.)

Colitur α et β in hortis, α plerumque nomine *H. crassifolii*. 4.

48. *H. polyphyllum* (Willd. suppl.) caule folioso glaberrimo ramoso corymboso multifloro; foliis glaucis, inferioribus confertis lanceolatis repando-dentatis, superioribus basi ovatis subintegerrimis; anthodio glabriusculo.

Colitur in hortis saepissime nomine. *H. glauci* 4.

Antecedenti simillimum, sed glabritie, caule ramosiore subdecumbente, anthodio minori glabriusculo differt.

49. *H. canescens*: caule folioso villosa corymboso paucifloro; foliis remotis oblongis argute dentatis subundulatis glaucescentibus ciliatis, superioribus ovatis; anthodio subvillosa.

H. canescens et macrophyllum Schleicher. pl. exs. Helv.

H. in alpihus Helvetiae. 4.

50. *H. affine*: caule dense folioso scabro; foliis sessilibus acuminatis anguste-dentatis scabriusculis, inferioribus oblongis, superioribus ovatis, corymbo terminali composito.

β . *decumbens*. γ . *maculatum* (H. *maculatum* Tausch Can.)

Colitur in hortis, α et β saepe nomine *H. croatici* et *picroidis*.

H. silvestri simillimum, sed folia superiora non amplexicaulia.

51. *H. umbellatum* (L. spec. 1131.) caule dense folioso scabro; foliis lineari-lanceolatis linearibusve dentatis; floribus corymboso-umbellatis; antheris squarrosis.

β . *angustifolium*: foliis linearibus paucidentatis subintegerrimisve. (H. *umbellatum* γ Willd.)

γ . *coronopifolium*: foliis grosse-dentatis (α et β)

H. *coronopifolium* Bernh. δ . *nanum*: caule filiformi sub 1-floro, foliis subovatis denticulatis. (H. *umbellatum* β Willd.)

H. in pratis, apricis totius Europae. 4.

H. *boreale* Fries saltem ex icone Fl. dan. t. 871. videtur potius varietas magis ramosa H. *umbellati*. Icon in Engl. bot. t. 349. ad H. silvestre pertinet.

c. *Caule multifloro, foliis plus minusve amplexicaulibus.*

52. H. *silvestre* (sabaudum Tausch in hort. Can. et fere omn. aut.) caule dense folioso scabro; foliis oblon-

gis argute dentatis subglabris, superioribus semiamplexicaulibus; corymbo terminali multifloro, pedunculis canescentibus; anthodio glabro.

α. latifolium: foliis acutis, superioribus ovatis. (H. fruticosum I. C. Bauh. pin. 129. H. sabaudi var. I. J. Bauh. hist. 2. 1030. Moris. hist. 3. S. 7. t. 5. f. 52.)

β. rotundifolium: foliis superioribus ovalibus-obtusis. (H. fruticosum III. C. Bauh. pin. 129.)

γ. angustifolium: foliis omnibus oblongis acutis. (H. sabaudum Engl. bot. t. 349.)

δ. heterophyllum: foliis superioribus minimis. (H. corymbosum Pers. Tausch.)

ε. hirsutum: caule hirsuto, foliis hirtis (*α* et *γ*).

ζ. nemorosum: (*α β γ δ*).

η. sparsifolium: foliis remotioribus.

θ. decumbens: caule decumbente (*α*).

H. in silvaticis totius Europae. 24.

53. *H. racemosum*: (W. et Kit. hung. 2. p. 211. t. 195.) caule folioso scabro ramoso subracemoso, ramis strictis corymbiferis; foliis argute dentatis subglabris, inferioribus oblongis, superioribus ovatis semiamplexicaulibus; pedunculis anthodio brevioribus.

H. in Hungaria. 24.

54. *H. brevifolium*: caule dense folioso foliisque amplexicaulibus subcordato-ovatis acutis paucidentatis scabris basi subhirsutis; corymbo terminali; anthodio glabriusculo squarroso.

H. in Europa australi (Sieber). 24.

Folia utrinque sub-3-dentata, inferiora pollice vix longiora.

55. *H. sabaudum* (L. spec. 1131 e syn. All. ped. t. 27. f. 2.) caule folioso colorato corymboque terminali multifloro hirsuto; foliis subrotundo-ovatis semiamplexicaulibus acutis dentatis hirtis.

(*H. frutescens latifolium polyanthos*. Besl. syst. ord. 12. fol. 1. f. 2. *H. fruticosum* II. C. Bauh. pin. 129. Moris. hist. 3. 5. 7. t. 5. f. 59.) *H. sabaudi* var. II. J. Bauh. hist. 1030.

β. *crassicaule* (Tausch in hort. Can.) caule crassissimo, foliis confertissimis, corymbo terminali subracemoso.

H in Europa australi. 4.

In hortis saepe colitur nomine *H. Kalmii*, *canadensis*, *racemosi*, *croatici*.

Caulis purpurascens pilis rigidis hirsutus.

56. *H. barbatum*: caule folioso longissime villoso decumbente, foliis margine carinaque ciliatis; inferioribus oblongis dentatis, superioribus remotioribus ovatis semiamplexicaulibus denticulatis; racemo terminali subspicato villoso.

H. in Moravia ad Adamsthal prope Brünam. (Fischer. Comm. Opiz.) 4.

Pedunculi ex omni foliorum superiorum axilla folio vix longiores corymbiferi pauciflori.

57. *H. hirsutum* (Tausch in hort. Can.) caule folioso hirsuto corymboso multifloro patulo, foliis semiamplexicaulibus dentatis subtus hirsutis reticulatis, inferioribus oblongis, superioribus subcordato-ovatis; pedunculis anthodioque hirsutis.

Colitur in hortis nomine *H. hirsuti*, et *amplexicaulis*. 24.

Forma foliorum fere medium inter *H. sabaudum* et *foliosum*, sed ab utroque inflorescentia maxime diversum.

58. *H. eriophorum* (Cand. Franc. n. 2909 e spec.) longissime lanatum, caule arcte folioso; foliis ovatis semiamplexicaulibus argute dentatis; corymbo terminali elongato racemoso, pedunculis erectis intricatis.

H. in Pyrenaeis. 24. Totum lana longissima densissima obductum. Pili subplumosi.

59. *H. prostratum* (Cand. Franc. n. 2909 a) caule decumbente dense folioso villosissimo; foliis ovatis oblongisve semiamplexicaulibus dentatis villosis; corymbo terminali villosa divaricato subumbellato.

α. *latifolium*: foliis ovatis (*H. patulum* Tausch in hort. Can.) β. *angustifolium*: foliis oblongis.

γ. *lanceolatum*: foliis lanceolatis. δ. *incisum*: foliis inciso-dentatis. ε. *integrifolium*: foliis subintegerrimis (*H. prostratum* Spr. syst.) ζ. *denudatum*: foliis glabriusculis.

H. in Gallia. 24.

E seminibus educatum admodum diversas formas producit. Umbella terminalis subinvolucrata. Toto habitu *H. folioso* proximum. ε. non vidi.

60. *H. foliosum* (W. et Kit. hung. 2. p. 155.) caule arcte folioso basi hirsuto; foliis cordato-amplexicaulibus ovatis oblongisve dentatis rigide cilia-

tis subtus reticulatis; corymbo terminali subumbelato patulo subdiviso glaberrimo.

α. latifolium: foliis ovato-cordatis. *β. angustifolium*: foliis cordato-oblongis.

γ. integrifolium: *α.* (W. et Kit. hung. t. 145.)

β. (H. folio caulem amplexante oblongo integro piloso. Amm. ruth. n. 208. Gmelin sib. 2. p. 35. t. 14.)

H. in Hungaria, Sibiria. In hortis fere omnes hic enumeratae varietates exstant. 24.

Corymbus compositus apice radians subinvolutus uti in *H. prostrato*.

Planta sibirica gaudet anthodio nigricante.

61. *H. prenanthoides* (Willd. spec. 3. 1590. spicatum Afll. ped. n. 795. t. 27. f. 1. 3.) caule folioso piloso; foliis cordato-amplexicaulibus oblongis denticulatis dentatisve ciliatis subtus reticulatis; panícula terminali, pedunculis multifloris confertis anthodioque glanduloso-pilosis.

α. latifolium: foliis ovato-oblongis denticulatis.

β. angustifolium: foliis lanceolato-oblongis denticulatis. *γ. dentatum*: foliis anguste dentatis, pedunculis canescentibus (*H. bidentatum* Tausch.)

δ. integerrimum: foliis subintegerrimis (*α* et *β*) (*H. prenanthoides*. Vill. delph. 3. p. 108. it. t. 3. *H. bupleurifolium* Tausch). *ε. undulatum*: foliis undulatis denticulatis.

ζ. obliquifolium: foliis oblique flexis (*α* et *β*) *η. pilosissimum* (*α* et *β*).

θ. sparsifolium: foliis remotis. *ι. macrostylum*.

κ. pauciflorum (omnes var.)

H. in alpihus Italiae, Galliae, Helvetiae, in Carpathis, et cum omnibus varietatibus in Sudetis. 24.
Folia subtus plus minusve glaucescentia.

Plures varietates e semine perstant. *H. prenanthoides* Smith *Engl. Bot.* t. 2235. ob folia superiora nimis cordato-ovata vix huc spectat, majorem affinitatem ad *H. hirsutum* exhibere videtur.

62. *H. cydoniaefolium*: (Vill. delph. 3. p. 107.) caule folioso piloso; foliis denticulatis dentatisve ciliatis subtus reticulatis semiamplexicaulibus, superioribus spathulatis; panicula terminali glandulosa multi-pauciflora.

H. sudeticum, Sternb. *Regensb. Denkschr.* 4. 1818. p. 62. t. 5.

Varietates omnes *H. prenanthoidis* exhibet, et saepe 1-florum invenitur.

H. cum *H. prenanthoide*, a quo praecipue foliis minus amplexicaulibus, superioribus spathulatis dignoscitur. 24.

Obs. *H. silvaticum* All. *ped.* t. 28. f. 1. ab hoc vix specie diversum est.

63. *H. Sieberi*: caule dense folioso, foliisque cordato-amplexicaulibus oblongis denticulatis pilosis; corymbo terminali simplici paucifloro glanduloso-piloso.

H. in alpe Carinthiae Gartenalpe (Sieb.) 24.

Folia *H. prenanthoidis*, sed subtus non reticulata, flores magni *H. amplexicaulis*.

64. *H. intybaceum* (Jacq. austr. app. t. 43. All. *ped.* n. 793. t. 29. f. 3.) glanduloso-pilosum villosum; caule dense folioso, foliis lanceolatis re-

pando-dentatis, superioribus semiamplexicaulibus; corymbo terminali paucifloro.

β . *angustifolium*: (H. albidum Vill. delph. 3. p. 133. t. 31.) γ . *uniflorum*. δ . *tubiflorum*.

H. in alpibus. α .

65. *H. amplexicaule* (L. spec. 1129.) caule folioso sursum glanduloso-piloso; foliis argute dentatis, radicalibus oblongis subvillosis, superioribus subcordato-amplexicaulibus corymboque multifloro patulo glanduloso-pilosis.

α . *latifolium*: foliis superioribus cordato-ovatis. (H. ampl. β Linn. sp. All. ped. t. 30. f. 2.)

β . *angustifolium*: foliis superioribus cordato-ellipticis (H. ampl. α . Linn. sp. All. ped. t. 15, f. 1. H. intybaceum Sturm ic. bon.)

γ . *lanceolatum*: foliis omnibus oblongo-lanceolatis.

δ . *integrifolium* α : Pluckn. phyt. t. 194. f. 1.

ϵ . *villosum*: caule villoso parce glanduloso 1-floro, aut corymboso pedunculis elongatis, anthodio nigricante villoso. (H. pedunculare Tausch.)

H. in alpibus, inque montibus Corsicae, Cretae, γ in alpibus Tyrolis, δ in Pyrenaeis, et alpibus Helvetiae. ϵ in Sudetis.

66. *H. cerinthoides* (L. spec. 1129.) caule folioso apice corymboso villoso; foliis glaucescentibus margine barbatis, superioribus semiamplexicaulibus subintegerrimis; pedunculis elongatis glandulosis, anthodio piloso.

α . *latifolium*: foliis ovatis (H. foliosum Schleir

cher) β . *angustifolium*: foliis oblongis. (H. cernithoides Engl. Bot. t. 2378. H. longifolium Schleich. exs. Helv.)

H. in Pyrenaeis, alpibus β praecipue colitur in hortis. 24.

67. H. *villosum* (L. spec. 1130.) caule folioso 1- ∞ floro villoso; foliis subintegerrimis villosissimis, aut dentatis glaucescentibus, superioribus amplexicaulibus; anthodio laxissimo villosissimo.

α . *sparsifolium*: foliis villosissimis remotioribus subundulatis. (Clus. hist. 2. p. 141. c. ic. H. eriophyllum Willd.)

β . *multifolium*: foliis caulinis confertis (H. valde pilosum Vill.)

γ . *dentatum*: foliis argute dentatis. (β .)

δ . *denudatum*: foliis glabriusculis glaucescentibus (α et γ) H. *dentatum* Hopp. in Sturm. ic. e spec. Cl. aut.

ϵ . *heterophyllum*: caule basi foliisque inferioribus lanceolatis confertis denudatis (H. trichocephalum W.)

H. in Pyrenaeis, alpibus. In Bohemia, licet a Linneo indicatur, non obvenit. 24.

II. Crepis

(Hieracii et Crepidis spec. Linn. Willd. Spr.)

Fructif. Anthodium polyphyllum basi squamis acutum. Receptaculum nudum. Pappus sessilis multiplex pilosus mollis niveus *deciduus*. Semina unifornia apice saepe attenuata.

Veget. Herbae perennes aut annuae 1 - ∞ florum, foliis saepe runcinato-dentatis partitisve.

Divisio. E vegetatione subdividi possunt in scapigeras, et cauliferas, foliis sessilibus, aut amplexicaulis.

Werden nun zu Folge dieses Charakters einige Arten von *Crepis* L. ausgeschlossen z. B. *C. Dioscoridis* und *aspera*, von welchen später die Rede seyn soll; so lassen sich mehrere *Hieracien* von Linné und Willdenow vollkommen mit *Crepis* vereinigen. Ueberhaupt bedarf aber die itzt bestehende Gattung *Crepis* noch immer einer genauern Durchsicht, so z. B. ist *Crepis nudicaulis* Sieber Spreng nichts anderes, als *Lagoseris nemausensis* M. B. (*Hieracium sanctum* L. *) *Crepis radicata* Forsk. Spreng **) und *rhagadioloides* L. gehören zur Gattung *Picris*.

Von *Hieracien* gehören folgende hieher:

C. bulbosa (H. bulbosum Willd.) Varietatem scapo 3-floro, foliis nuncinatis e Creta possideo.

C. aurea (H. aureum Willd.) Variat scapo 2-3-floro, foliis integris et runcinatis.

C. Gmelini (H. Gmelini L.) Scapus non semper multiflorus, sed etiam 3-florus.

β. *H. croceum* Lam. (Gmel. sib. 2. t. 8. f. 1.) est varietas grandiflora, foliis magis dissectis *C. Gme-*

*) *Crepis nemausensis* Sieb. Fl. cret. exs. est *C. tenerrima* Tausch rar. Cretae MS.

**) Cum hac promiscue Sieber in Flora aegypti exs. novum genus, *Ptilosiam apargioides* Tausch exot. MS. exhibuit.

lini. Gmelin in utraque flores luteos nec croceos descripsit.

C. praemorsa (H. praemorsum L.)

C. incarnata (H. incarnatum Willd.) β . *glabra*: foliis glabris γ . *lutea*: floribus luteis (in al-
pibus ad Bassano Com. a. Sternb.)

C. alpestris. (H. alpestre Jacq. Willd.) Variat
scapo 2-3 floro, foliis integris et runcinatis.

C. montana (H. montanum Jacq. Willd.)

C. hyoseridifolia (H. hyoseridifolium Pers.)

C. Jacquini (H. chondrilloides Jacq. L.) Variat
caule 1-floro et foliis integris.

C. succisaefolia. (H. succisaefolium All.) Va-
riat foliis latioribus aut angustioribus, dentatis aut
subintegerrimis, denique tota glaberrima aut plus
minusve pilosa subhirta, et qua varietates hic spec-
tant: *H. integrifolium* Hoppe, *H. molle* Jacq. *H.*
croaticum W. et Kit. Willd. et denique *Crepis*
hieracioides W. et Kit. Willd. Spr. (e spec. aut.)

C. hieracioides (Gmel. syst. nat. 2. p. 1180. H.
lyratum L.) caule folioso apice corymboso, pedun-
culis anthodioque glanduloso-pilosis; foliis oblongo-
lanceolatis repando-dentatis, superioribus subhastato-
amplexicaulibus. Media quasi inter *C. succi-*
saefolium et *paludosum*, priori tamen magis affi-
nis, a qua praecipue foliis subhastatis differt.

C. paludosa (H. paludosum L.) α . *latifolia*
 β . *angustifolia* γ . *incisa*.

C. blattarioides. (Vill. delph. 3. p. 136. H. py-
renaicum Willd.) α . *latifolia* β . *angustifolia*
 δ . *glabra* δ . *uniflora*.

C. grandiflora (H. grandiflorum All. Willd.
β. *angustifolia*. γ. *integrifolia*. δ. *uniflora*. *Crepis grandiflora* Willd. suppl. saltem quam ego
cultam vidi, specie ab hac non differt.

C. lapsanoides (H. lapsanoides Gouan Willd.)

C. pygmaea Linn. (H. prunellaefolium Willd.)

C. sibirica Linn. (H. sibiricum Willd.)

Ad *Crepidem* porro spectare videntur. *H. pin-*
natifidum Willd. *glutinosum* L. *sonchifolium* MB.
bracteolatum Smith, *foetidum* Willd. *ciliatum*
Willd. *turbinatum* Lapeyr. quas vero nondum vidi.

III. *Crepidium*

(*Crepidis* spec. L. Willd. Spr.)

Fructif. Anthodium polyphyllum involucre-
tum. Receptaculum nudum. Pappus pilosus niveus
caducus sessilis, aut nonnunquam disci stipitatus.
Semina difformia, radii compresso-angulata.

Veget. Herbae annuae ramosissimae asperae, fo-
liis runcinato-dentatis, pedunculis intumescensibus.

Divisio. I. *Sphaerotheca*: pappus sessilis. Huc
spectat *Crepis Dioscoridis* Linn. a qua *C. heteros-*
perma Schrad. vix nisi caule scabro differt. II. *Cre-*
pibrachium: pappus disci stipitatus. Huc pertinet
Crepis aspera Linn. forte et *Chondrilla crepoides*
Willd.?

IV. *Borkhausia* Boehm. Spr.

Kann auf dieselbe Weise wie *Crepidium* ab-
getheilt werden, indem bei mehreren Arten die
Haarkrone durchaus gleichlang gestielt ist, *Cnena-*
num: e. g. *B. alpina*, oder indem die Haarkrone
der

der Scheibe gestielt, die des Strahles fast aufsitzend ist *Castorea*: e. g. B. *Candollei* Spr.

V. *Tolpis*

(*Tolpidis*, *Crepidis*, et *Hieracii* spec. Willd.)

Fructif. Anthodium polyphyllum bracteolatum. Receptaculum favosum nudum. Pappus sessilis 2-12-radiatus, radii nonnunquam brevissimus.

Veget. Herbae ramosissimae annuae, aut suffrutices, pedunculis proliferis, floribus pallidis.

Divis. I. *Drepania*: pappus disci 2-6 setosus, radii dentatus e. g. *T. barbata*. II. *Polychaetia*: pappus uniformis 12-radiatus. Huc spectat: *Hieracium fruticosum* Willd. *Crepis filiformis* Willd. et *Crepis coronopifolia* Willd., quae secundum herbarium Waldsteinianum in Hungaria sponte nascitur. Porro accedit nova species e Madera, quae in herbario Musaei Prag. nomine *Crepidis canariensis* asservatur, et distinguitur: T. pappo 12-setoso, bracteolis anthodii brevissimis; foliis filiformi-pinnatis apiculatis; caule fruticoso virgato.

VI. *Wibelia* Roehling.

(*Calycocorsus* Schmidt phys. oek. Aufs. 1. p. 271.)

Fructif. Anthodium polyphyllum basi auctum. Receptaculum nudum. Pappus duplex: exterior membranaceus calyciformis, interior longe stipitatus pilosus.

Veget. Herba scapo pauciflora, foliis radicalibus.

Wibelia apargioides. Roehl. germ. 2. p. 426.

(excl. reliq. gen. spec.) (*Hieracium stipitatum* Jacq. *Crepis apargioides*. Willd. *Borkhausia apargioides* Spreng.)

Genus *Leontodo* proximum.

Friedrich August, König von Sachsen. Eine biographische Skizze von A. L. Herrmann, Prof. u. s. w. Dresden in der Waltherschen Buchhandlung 1827.

Es ist zwar nicht selten, daß Monarchen das Studium der Naturgeschichte, oder eines ihrer Theile, als einen würdigen Gegenstand ihrer Erholung beachten, aber wir möchten zweifeln, ob dieß bei irgend einem jemals mit so vieler Ausdauer und Gründlichkeit, mit so reiner Hingebung und mit so steigendem Enthusiasmus statt gefunden habe, als es bei Friedrich August wirklich der Fall war.

Der König beschäftigte sich in seiner Jugend viel mit Entomologie, aber auch in seinem spätesten Alter interessirte er sich stets für die nähere Kenntniß aller Naturerzeugnisse, und hörte sehr gern von denselben sprechen. Nie versäumte er, irgend ein fremdes, früher noch nicht gesehenes Thier, durch eigene Anschauung kennen zu lernen, oder von interessanten Fossilien die Umstände ihres Vorkommens und ihrer Eigenschaften zu erfahren, oder endlich über seltenere Naturerscheinungen sich genauer zu unterrichten.

Für gemüthliche Aufheiterung aber, erkor sich Friedrich August vorzugsweise die Botanik. Der König war in dieser Wissenschaft eben so wenig, als in irgend einem andern, von ihm erfassten Zweige des menschlichen Wissens, Dilettant; er umfaßte sie mit derselben Gründlichkeit, welche wir als die schönste Zierde eines Lehrers derselben, wünschenswerth finden würden, ihn ergötzten weit

weniger jene ausgewählten Formen, welche das, Liebe für Natur affectirende Publikum hübsch findet, welche der Laie anstaunt, oder der durch die Freuden der Welt zerstreute Vielwiser, mit flüchtigem Blicke begrüßt: als jene einfachen Urtypen der Schöpfung, jene ungekünstelten Gestalten, unter denen sich die wenigen Organe der Pflanze in unendlicher Mannigfaltigkeit aussprechen. Eben diese Mannigfaltigkeit abgeschlossener vegetabilischer Gebilde, und ihre Entwicklung aus einfacher Basis zu ergründen, war die Richtung, welche Friedrich August seinem Studium der Pflanzenwelt gegeben, war das Ziel, welches er seinen Stunden der Erholung gesteckt hatte.

Diese Stunden der Erholung waren bei der vielfachen Beschäftigung des Königs sehr begränzt, und zerfielen in solche, wo er im Kreise seiner Familie Unterhaltungen und Vergnügungen genoß, und in solche, wo er sich dem genannten Lieblingsstudio widmete, wobei dann auch sehr oft die Königin und die Prinzessin Auguste zugegen waren. Täglich eine Stunde unmittelbar nach der Tafel von 3 bis 4 Uhr, ausserdem während des Sommers, noch Sonntags, nach der Rückkehr von Pillnitz, von 5 bis 7, und nur selten während der längeren Tage bis 8 Uhr, widmete der König theils der Untersuchung der in seinem Garten aufgeblüheten, oder ihm aus andern Gärten, auch aus dem reichhaltigen Garten des Hofrath Kreisig zugesendeten Gewächse, theils den Arbeiten für sein Herbarium.

Die Neigung für diese Beschäftigung scheint aus eigenem innern Antriebe, aus dem lebendigen Gefühle eines Bedürfnisses für gemüthlichen Genufs in einsamen Stunden, entsprossen zu seyn. Als Nebenveranlassung darf wohl auch das Studium der den Gewächsen verwandten Klasse des Thierreichs, der Insekten betrachtet werden. Ein, nach dem Garten hin gelegener Saal im Pillnitzer Schloß, neben den Zimmern des Königs, war in früheren Zeiten der Erziehung und Beobachtung der Insekten bestimmt, und ein würdiger alter Mann, Namens Müller, damals Hofmahler des Königs, besorgte hier die Fütterung dieser Thiere, deren Verwandlung in jenen Zeiten, besonders durch das Werk von Roesel v. Rosenhof *) so großes Aufsehen erregte, und hier nach diesem Werke, und in demselben reinen Geiste, in welchem Rösel geschrieben hatte, studirt wurde, vom Jahr 1779 eine Reihe der folgenden Jahre hindurch. Die sorgfältige Aufmerksamkeit dieses Mannes, — dessen sich der König noch in den letzten Tagen seines Lebens, mit der unverkennbarsten Rührung erinnerte, und seine Lebensumstände sich ins Gedächtnis zurückrief, — bei Unterscheidung der Futterkräuter, und seine Geschicklichkeit im Abbilden der Insekten auf ihren Nahrungspflanzen, veranlafste zugleich eine nähere Beachtung dieser Gewächse selbst.

*) Aug. Joh. Rösel v. Rosenhof monatlich herausgegebene Insektenbelustigung. Nebst Beiträgen von Kleemann und Schwarz. Nürnberg 1746 bis 1793.

In jenen Jahren also, wo Linnées Ruhm noch in lebendiger Kraft durch die Welt wiederhallte, begann Friedrich August das Studium der Schriften dieses unsterblichen Forschers. Dieser Umstand bezeichnete die Bahn und Weise, welche der König bis an sein Ende verfolgte. Die Sorgfalt und Bestimmtheit in Auffassung der Formen, jene Klarheit des Ausdrucks im Examiniren und Beschreiben jener Formen, durch deren Befolgung Linné das vor seiner Zeit bestandene Chaos geordnet hatte, übte auch der König aus in der Untersuchung und Anordnung seiner lebenden und getrockneten Sammlungen; immer dieselben strengen Grundsätze befolgend, welche der Meister der Wissenschaft als feste Grundpfeiler seines Gebäudes erkannt hatte. Aber auch dieselbe Erhebung des Geistes zum Schöpfer dieser unbegreiflichen und unermesslichen Natur, welche aus Linnées Schriften hervorleuchtet, hier schon voraus dem Gemüthe inwohnend, leitete hier den Sinn der Auffassung der einzelnen Erscheinungen, und erschloß sich dann in Bewunderung der mannichfaltigen Formen und des einfachen Lebens jener zahllosen Geschöpfe.

Ohne Lehrer begann der König in der letzten Zeit vor 1780 Linnées *Fundamenta botanica*, *Elementa botanica*, *Species plantarum*, und vorzüglich die im folgenden Jahre erschienenen *Termini botanici* zu studieren. Besonders die Pflanzen der Gegend von Pillnitz sammelte und trocknete er mit eigner Hand, und das dieselben enthaltende Herbarium nannte er noch in den letzten Jahren

seines Lebens sein Jugendherbarium. Auch in diesen letzten Jahren, wo ihm schon die reichen Floren entfernter Welttheile ihre Schätze gespendet hatten, hörte er nicht auf, sich auch für die geringsten der vaterländischen Pflanzen zu interessiren, und brachte nicht selten dergleichen von der Jagdparthie mit nach Hause.

Im Jahre 1782 wurde der Garten in Pillnitz neu organisirt, und der Zweck, hier zugleich einen botanischen Garten anzulegen, vorläufig berücksichtigt. Der Park wurde geschaffen, ein Platz für die botanischen Anlagen ausschliesslich bestimmt, Räume für Gewächshäuser, Staudengewächse und einjährige Pflanzen abgesondert. Alles dies trat im folgenden Jahre in die Wirklichkeit, und mit diesem Jahre begann zugleich die wissenschaftliche Beschäftigung im Garten. Von diesem Jahre 1783 an bis 1827 sind die vollständigen Cataloge vorhanden, für jedes Jahr immer einer für die Aussaat, und ein anderer für die Standpflanzen. Eine gleichlautende Abschrift besafs zugleich der Hofgärtner John. Jede blühende Pflanze wurde sorgfältig untersucht, mit den vorhandenen Beschreibungen und Abbildungen verglichen, und wenigstens ein Exemplar für das Herbarium eingelegt und so schön getrocknet, daß alle hier getrockneten Pflanzen, den schönen Exemplaren von dem in dieser Kunst als Virtuos bekannten Prof. Hoppe in Regensburg, zur Seite gestellt werden können. Alles was zur Vollständigkeit der Exemplare gehört, wurde beachtet, und fruchttragende Exemplare solcher Arten, wo dies zur Be-

stimmung nothwendig war, besonders eingelegt, auch grössere Exemplare in mehrere Bogen vertheilt, abweichende Individuen gleichfalls unter besonderer Bezeichnung aufbewahrt.

Durch die Berufung des Prof. Pohl von Leipzig, als Leibarzt und Hofrath, hatte der König das Vergnügen einen Mann zu finden, welcher ihm mit gründlicher Kenntniss in der Botanik beistehen konnte, und welcher Antheil an seinen speciellen Untersuchungen, sowohl der lebenden als der getrockneten Pflanzen nahm. Durch diesen Antheil, wurde sein Eifer noch vermehrt; es wurden die in jenen Zeiten käuflich zu erhaltenden Herbarien von Ehrhart, Dickson u. a. angeschafft, und die Bibliothek vermehrt. Leider hatte der König nach einer kurzen Reihe von Jahren, den Verlust des trefflichen Pohl durch den Tod zu beklagen, hörte aber nie auf, seiner ihm auch für sein Lieblingsstudium geleisteten Dienste dankbar zu erwähnen.

Als eine grosse und wichtige Erscheinung für die Botanik trat in den ersten neunziger Jahren Schkuhrs Werk *) an's Licht. Der König, durch Prof. Böhm er in Wittenberg, schon bei Erscheinung der ersten Lieferungen, davon durch Zusage in Kenntniss gesetzt, erkannte die grosse Wichtigkeit dieser so herrlichen Frucht einer unermüde-

*) Schkuhrs Handbuch der Botanik. Der Verf. war Mechanikus in Wittenberg, erlangte grosse Fertigkeit im Zergliedern der Pflanzen, zeichnete, stach und colorirte die zahlreichen Abbildungen selbst, und schrieb den Text dazu.

ten Selbstbildung, und ertheilte dem Verfasser eine jährliche Pension von 100 Thalern zur Aufmunterung.

In den letzten Neunziger Jahren begann Prof. Willdenow's Ruhm für specielle Botanik, und der König sendete ihm mehrmals zweifelhafte Gewächse zu, um seine Meinung darüber einzuholen. Leider wurde dieser auch nach einer kurzen Reihe von Jahren, ein Opfer seines Fleißes.

Nach Willdenow's Tode wurden die nach eigener Untersuchung noch zweifelhaft gebliebenen Pflanzen in trocknen Exemplaren an Prof. Schwägrichen in Leipzig versendet.

Im May 1820 wurde Prof. Reichenbach von Leipzig als Inspektor des königl. Naturalien-Kabinetts und Prof. der Naturgeschichte der inzwischen gestifteten chir. medic. Akademie, nach Dresden berufen. In den beiden ersten Jahren beschäftigte ihn in letzterer Hinsicht vorzüglich die Anlage des botanischen Gartens, und schon im Sommer 1820 hatte er die Ehre, dem König seine Ansichten über diesen Gegenstand mündlich mittheilen zu dürfen. Der König leitete das Gespräch sehr bald in's Specielle der Botanik, und schloß dann damit, daß er ihm zuweilen lebende und getrocknete Pflanzen zur Untersuchung zusenden, und damit sehr bald den Anfang machen würde, indem er selbst nur Laie sey, und die Entscheidung über seine Zweifel gern Männern vom Fach übertrüge. Reichenbach hatte die tiefen Kenntnisse des Königs schon zu sehr kennen gelernt, um nicht in dieser, mit so hoher Gnade verbundenen, ächt liebenswürdigen Bescheiden-

heit, einen desto lebhafteren Antrieb zu finden, auf die Lösung der ihm vorzulegenden Zweifel alle ihm nur mögliche Mühe zu wenden; er sendete daher dem König die Gewächse jedesmal mit ausführlichen kritischen Nachweisungen zurück, und gab die Gründe für eine oder die andere, ihn leitende Meinung an. Der König äusserte oftmals seine Zufriedenheit mit dergleichen Erläuterungen, und fieng bald darauf an, diese Untersuchungen mit R. gemeinschaftlich vorzunehmen. Vom Jahre 1822 an, geschah dies bestimmt wöchentlich zweimal, auch wohl dreimal, zu den oben angegebenen Stunden, sowohl im Sommer in Pillnitz, als auch im Winter in Dresden im Arbeitszimmer des Königs. In Pillnitz fand dies entweder in einem Gewächshause statt, wo der Hofgärtner die, seit der letzten Revision aufgeblüheten Pflanzen aufgestellt hatte, und zu deren Untersuchung auch die nöthigen Bücher herbei getragen wurden, oder in jenem oben erwähnten Saale, welcher ehemals den Insekten gewidmet war, und unter Müller's Aufsicht gestanden hatte. Hier befand sich die Pillnitzer Handbibliothek, welche die kostbarsten Kupferwerke der Engländer und Franzosen, neben denen der übrigen Nationen sehr vollständig enthielt, eine Auswahl aus der grossen Privatbibliothek des Königs ausmachte, und während des Winters dieser wieder einverleibt wurde.

Auf diese Weise wurden gewöhnlich 30 bis 40 Arten nach einander examinirt, und nach der Berichtigung jedesmal im Catalog vom Könige mit R's

Namen bezeichnet. Sonntags begrüßten den König dabei auch die Königin mit der Prinzessin Auguste, auf ihrem Spaziergange im Garten, und erfreuten sich seiner hier so sichtbaren Heiterkeit, welche auch bei seinen oft schmerzhaften Leiden, durch den Umgang mit der Pflanzenwelt jedesmal hervorgerufen wurde. Der König erinnerte sich während dieser Beschäftigung, besonders bei der Durchsicht des Herbariums, des ehemaligen Beistandes von Pohl, und sein Eifer schien wieder so wie damals jährlich zu wachsen. Sowohl der Garten als auch das Herbarium machten wieder große Fortschritte. Der Pillnitzer Garten erhielt jährlich Saamensendungen von den botanischen Gärten in Berlin, Dresden, Halle, Paris, auch im letzten Jahre aus Genf und München. Ausserdem wurde aber eine große Anzahl selbst erbaueter Saamen wieder ausgesät, und beobachtet, in wie weit sich die Formen gleich blieben, so daß besonders mehrere schwierige Gattungen, wie *Amaranthus*, *Aster* u. dgl. eine lange Reihe von Jahren hindurch, durch die Aussaat geprüft wurden. Die ältern angekauften Herbarien, mit Originalpflanzen von Linné, Boccone (sogar zu dessen Abbildungen) und andern berühmten Botanikern waren bereits eingeordnet, allein eine Masse von mehreren Tausenden, theils angekaufter, theils im Pillnitzer oder in den Dresdner Gärten kultivirten Pflanzen, hatten sich aus Mangel an Zeit und Beistand angehäuft, und waren noch nicht eingeordnet. Diese wurden nun von Woche zu Woche in Abtheilungen von Paketen an R. zur sorgfältigen

Revision und Begutachtung gesendet. Darunter befanden sich die interessantesten Sammlungen fast aller Welttheile, das große, für die Wissenschaft noch unbekannte Herbarium von Scholl aus den Colonien des südlichen Afrika, die sämtlichen Sammlungen von Sieber in Prachtexemplaren u. dgl. mehr. Obwohl in den letzten Jahren die Zeit für diese Unterhaltungen immer mehr beschränkt wurde, so nahm dennoch der Enthusiasmus für die Kenntniss neuer Formen so entfernter Welttheile immer mehr zu. Und das ist ja auch eben das Erhabene des ächten und wahren Studiums der Natur, daß es in jedem seiner Momente dem forschenden Geiste nur einzelne Räthsel löst, und auch dem Greise, der von Jugend auf sich demselben hingab, noch so viele unlösbare Erscheinungen darbietet, daß in gleichem Verhältniss wie die Ahndung des Unerklärlichen in der Natur, sich befestigt, auch das Gemüth immer inniger ergriffen, sich immer lebendiger zu dem Schöpfer des Weltalls emporschwingt.

Großen Antheil nahm auch der König am academisch - botanischen Garten in Dresden, als ersich erst von dessen Gedeihen, und der, seinem Zwecke entsprechenden, Einrichtung überzeugt hatte. Oftmals äusserte er seine Verwunderung über die vielen, in Pillnitz noch nicht kultivirten Species, welche ihm R. bei jedesmaliger Ankunft mitbrachte, und nie legte er eins von diesen Exemplaren zurück, ohne es für sein Herbarium zu benutzen, alle wurden eingelegt, und im Herbario besonders bezeichnet.

Alles was der Wissenschaft galt, begünstigte der König so weit es nur möglich war, und bereitete selbst ein Denkmal seines eignen, gründlichen Eifers. Von den ersten Achtziger Jahren des vorigen Säculums, zu welcher Zeit der unübertreffliche Pflanzenmaler Friedrich Hofmaler wurde, liefs sich der König in grossem Folioformat, von allen in Pillnitz blühenden Gewächsen, von denen er nicht schon in seiner Bibliothek eine hinreichend gute Abbildung besafs, treffliche Gemälde fertigen, welche nicht blos die Pflanze selbst oder einen Zweig in Lebensgröfse, sondern auch die Zergliederungen von Blüthe und Frucht auf das allersorgfältigste ausgeführt darstellen, und in künstlerischer und wissenschaftlicher Hinsicht von gleichem Werth sind. *Amaranthus lividus* war die erste Pflanze, welche Friedrich mit unglaublicher Treue und Genauigkeit darstellte, und schon diese Wahl beweist obige Bemerkung von der rein wissenschaftlichen Richtung des Studiums, welche hier verfolgt wurde. Friedrich August wollte nicht Gemälde von Prachtblumen sammeln, sondern treue Darstellungen von Pflanzen, deren Unterscheidung durch so detaillirte Wiedergabe erleichtert und bestätigt würde. Nach Friedrich's Tode hat dessen Sohn dieses kostbare Werk mit rühmlichen Eifer fortgesetzt, und seit 1825 ist die Sammlung auch durch zahlreiche Blätter von Moritz Tettelbach's geschickter Hand vermehrt worden. Noch kurz vor seinem Hinscheiden hatte der König die Freude das siebente hundert dieser unvergleichlichen Sammlung,

welche in der Bibliothek den Titel „*Plantae selectae horti Pillnitzensis*“ führt, gebunden zu sehen. Dem Prof. R. gestattete der König die wissenschaftliche Benutzung seiner ganzen Bibliothek, und so oft sein Privatbibliothekar Hempel, dann Hofrath Ebert ein neues botanisches Werk eingeliefert hatte, so sah er es mit ihm durch, und sagte dann: „wenn Sie es brauchen, steht es Ihnen zu Diensten.“ Ebenso zeigte der König seine Neigung durch wissenschaftliche Mittheilungen zu erfreuen, sowohl in Beziehung auf Bücher als auch auf Pflanzenexemplare und Saamen. Alljährlich, wenn ihm R. den Saamencatalog des academ. bot. Gartens zur Auswahl überreichte, bemerkte er höchst freundlich: „wenn Sie aus Pillnitz noch etwas brauchen können, so lassen Sie sich es von John geben.“ Für die im Garten zu Pillnitz blühenden Pflanzen, hatte letzterer gleichfalls Befehl, von allem, wovon bereits ein Exemplar für des Königs Herbarium eingelegt sey, dem Prof. R., wenn er es wünschte, mitzutheilen. Ebenso mittheilend war der König mit den getrockneten Exemplaren gegen Personen, die den Werth solcher Gegenstände zu schätzen wußten. So liefs er sowohl Willdenow als auch Schwägrichen bei Zusendung von Paketen zur Bestimmung, durch den Bibliothekar Hempel melden, dafs sie sich von den, ihnen etwa brauchbaren, Doubletten zurückbehalten möchten, daher befinden sich aus Willdenow's Nachlaß, manche noch jetzt nur einzig vorhandene Species in der königl. Sammlung im botanischen Garten zu Schöne-

berg bei Berlin, mit der Bezeichnung: „Geschenk des Königs von Sachsen.“ Als er dem Prof. R. die Verwaltung seines Herbariums übertragen, und dieser, nach Absonderung der für die Hauptsammlung noch brauchbaren Exemplare, mit den Doubletten mehrere Schränke angefüllt hatte, sagte er ihm: „wenn Sie etwas darunter finden, was Sie brauchen können, steht es Ihnen zu Diensten, mit den übrigen kann ich vielleicht einmal auf eine andere Weise nützlich werden.“ Als im Jahre 1826 die Sendung des Naturforschers Holl nach Portugal, und die canarischen Inseln genehmigt wurde, und als der König davon sprach, R. fragte, ob es auch seinen allerhöchsten Ansichten genehm sey, diese Reise mit öffentlicher Actiennahme von Naturforschern zu verbinden, so antwortete ihm der König: „wenn Sie glauben, daß es der Wissenschaft nützt, so machen Sie's so. — Mit eben so hohem Interesse unterstützte der König das Gedeihen des hiesigen zoologischen und mineralogischen Museums, liefs sich oft neu acquirirte seltene Stücke daraus vorzeigen, und kaufte in den letzten Jahren so zahlreiche und kostbare Gegenstände an, als vorher nie geschehen war. Daß in einer andern Stadt Sachsens kein öffentliches naturhistorisches Museum angelegt wurde, wird niemand, wer die Verhältnisse genauer kennt, weder dem Könige, noch dem Ministerio zuschreiben; nirgends konnte mehr Bereitwilligkeit dazu stattfinden, als eben bei den allerhöchsten Behörden. Die Verhinderung der Ausführung hat vielleicht andere Ursachen gehabt.

Der König schätzte wissenschaftlich gebildete Männer überaus hoch. Auch Botaniker empfing er mit aus-

gezeichneter Gnade, und so unterhielt er sich noch in den letzten Jahren seines Lebens, zu verschiedenen Zeiten mit Ferdinand Bauer, Robert Brown's Begleiter nach Neuholland, mit Hofr. v. Martius aus München, und mit dem berühmten Prof. Sprengel aus Halle. Alle waren von seiner wissenschaftlichen Kenntnifs überrascht, und von seiner Gnade gerührt. Noch wenige Tage vor seiner tödtlichen Krankheit hatte er R. zum Hofrath ernannt, und als ihm dieser seinen Dank für diese Gnade darbrachte, faßte er seine Hand, drückte sie gerührt, und sagte: „Sie haben sich viel Mühe mit mir gegeben, mir manche Freude gemacht! — Dies waren auch die letzten Worte, welche R. von ihm hörte. Es war kurz vor dem bestimmten Abgange nach Pillnitz, und der König hatte diesmal mehr als jemals seine Freude geäußert, nach Pillnitz zu kommen.

Bei der Rücksicht, welche R. immer beobachtet hatte, dem Könige das Arbeiten im botanischen Fache zu erleichtern, und zu vereinfachen, war manches nun so weit gediehen, daß die große Mühe des einzelnen Zusammensuchens der Literatur vermindert wurde, Hofr. Ebert hatte die ganze Bibliothek bequem geordnet, und einen neuen Catalog gefertigt, und R. theilte dem Könige 1825 den Plan mit, eine *Clavis iconographica*, ein kritisch ausgearbeitetes alphabetisches Verzeichnifs über die Abbildungen in der kostbaren Bibliothek des Königs zu fertigen. Der König äusserte, daß er wohl einsähe, wie wünschenswerth dies Unternehmen sey, wie sehr er aber zweifle, daß dasselbe so-

bald vollendet werden könnte. Um so gröfser war seine Freude, als er es noch im Winter desselben Jahres empfing, und dann die Bequemlichkeit desselben für den Gebrauch so oft zu erfahren Gelegenheit hatte. Dieses Werk, welches immer fortgesetzt wurde, und die eben geschehene Vollendung von Sprengel's *systema vegetabilium*, wodurch zwei Hauptfordernisse für Erleichterung der botanischen Arbeiten gegeben waren, erkannte der König oftmals als vorzügliche Veranlassungen zu seiner freudigen Hoffnung, einer nunmehr recht bequemen und Zeit ersparenden Unterhaltung mit seinen Gewächsen. Auch hatte er noch im letzten Winter mit R. begonnen, sein Herbarium nach Sprengel's *systema* zu prüfen und zu ordnen.

Der Himmel beschlofs es anders; jene Arbeit wurde unterbrochen, und der, zur Abreise nach Pillnitz bestimmte Tag, wurde der Tag des Ausbruchs seiner Krankheit. Am zweiten Tag kehrte das Bewußtseyn auf einige Stunden mit gewohnter Heiterkeit zurück. In diesem Zustande fragte er, ob auch R. von seiner Krankheit wisse, und liefs ihm, da er sich so eben im Vorzimmer befand, sagen, er solle sich beruhigen, er fühle sich recht wohl, und hoffe ihn bald wieder in Pillnitz zu sehen. Selbst noch in den Phantasien seines Fiebers, sprachen sich Bilder der elisäischen Gefilde abwechselnd aus.

* * *

N. S. Lebhaft empfanden wir theilnehmend jenen Schmerz der braven Sachsen, bei dem Hinscheiden

de²

den ihres allgeliebten Königs. Noch besonders ergriff uns diese Theilnahme als *Botaniker*, und wir konnten nicht umhin, diese liebenswürdigen Züge aus dem botanischen Leben jenes erhabenen Monarchen, unsern Lesern mitzutheilen. Möge alle das hohe Beispiel recht lebendig ergreifen, und recht kräftig dahinwirken, den Werth der Naturwissenschaften und die Achtung für unsre Botanik zu erhöhen!

Während wir trauernd hinblicken, auf den abgeschiedenen ehrwürdigen Nestor und Protektor der Botanik in Sachsen, wo diese Wissenschaft von jeher treffliche Blüthen trug, kommt uns tröstend entgegen die Nachricht unsrer Freunde, dafs die vom höchstseligen König gegründeten Anstalten ohne die geringste Beschränkung fortbestehen, und die kostbaren Privatsammlungen des Königs, durch die geistreichen Prinzen Friedrich August und Johann mit angestammtem edlen Sinn für die *amabilis doctrina*, und mit regem Enthusiasmus fortgesetzt und vermehrt werden. Heil dem Lande, wo die Fürsten in ihren Mussestunden zu der Mutter-Natur zurückkehren, und, vom Hochgefühl der Wissenschaft durchdrungen, an ihrem redlichen Busen sich beglückt fühlen! —

Die Redaction.

Deutsche Literatur.

1. *Iconographia botanica seu plantae criticae*. cetr. Delineatae et cum Commentario succincto editae auctore H. G. L. Reichenbach cetr. Leipzig bei Friedr. Hofmeister 1827. Cent. IV. Heft I — X. Jedes mit 10 Kupfert. und 1 Bogen Text in groß Quart.

(Verfolg von Flora 1826. nro. 43.)

Die erste Decade dieser 4ten Centurie der *plant. criticae* des unermüdeten und kenntnißreichen Reichenbach's, dem Professor Horne-
mann gewidmet, beginnt mit einigen verwandten und nach dem Leben gezeichneten Scabiosen, näm-
lich *Sc. elata* Horn. und *tatarica* L., die hier um
so zweckmäßiger sehr gut erläutert sind, als sie in
verschiedenen Schriften verwechselt worden, so
daß *Scabiosa* (Cephalaria) *tatarica* MB. R. et
Sch Link, *Sprengel* als *elata*, die *Sc. montana*
einiger dieser Schriftsteller als *Sc. tatarica* anzuse-
hen sind. — *Lychnis divaricata* Reichb. Eine neue
Art aus Sicilien, woher die Saamen als *Lychnis*
dioica geschickt wurden, von der sie doch wesent-
lich durch ausgespreizte weitästige Verzweigung,
dicke Gelenkknoten, mehr aufgeblasene fast bis zur
Mitte 5 spaltige Kelche, mehr schiefabgestutzte Ab-
schnitte der Blumenblätter, dann durch lebhafteres
Grün und fast Kahlheit aller Theile, verschieden
ist. — *Silene catholica* Ait. (früher *Cucubalus*
Linn.) — *Nepeta incana* Ait. — *Crepis cernua*
Ten. aus Calabrien. — *Cr. stricta* Scop. Carn, II.

49. t. 97. (pag. 99. tab. 47.) Sie wird hier muthmaßlich als eigene Art erklärt, da sie vielfältig von verschiedenen Botanikern mit andern vermischt wurde. Die Triestiner Botaniker halten sie, für *Cr. Dioscoridis L.* was sie jedoch schon des glatten Kelchs wegen nicht seyn kann. — *Cerithe minor et Cerithe maculata L.*; letztere von ersterer nur durch schwarzpunktirte Blumen und unefleckte Blätter verschieden. Vermuthlich findet hierbei in den Linneischen Schriften irgend eine Verwechslung mit *C. quinque maculata, suevica alpina* statt. — *Artemisia sacrorum Led.* Wenn trivialnamen Pflanzen auch nicht eigenthümlich bezeichnen, sondern nur blos benennen sollen, so scheint es doch nicht zweckmäfsig, solche einzuführen, die auf Aberglauben beruhen, und wobei Götter und Teufel mit ins Spiel kommen.

Das 2te Heft, Herrn Kunth dedicirt, enthält *Achillea macrophylla L.* nach einem Exemplare vom Mont Blanc. Da der Verf. auch noch die Alpen von Piemont, Savoyen und der Dauphinee angiebt, so wird sie dadurch für Deutschlands Flora, in welcher ohnehin kein specieller Standort bekannt ist, zweifelhaft. — *Marrubium peregrinum L.* Die Pflanzen dieses Namens von Jacq. Spreng. Bieberst. gehören nach dem Verf. nicht hieher, wohl aber *M. candidissimum Hortul.* Bei Triest auf dem Marsch am Wege nach Bassowitza. — *Marrubium catariaefolium Lam.* aus dem Orient. — *Scabiosa italensis Murr.* — *Sc. corniculata W. Kit.* — *et Sc. ucranica L.* Alle 3 nahe verwandte Arten

sind hier möglichst erläutert; zu letzterer kommt *Sc. maritima* Wulf. — *Adonis aestivalis* L. — *A. flammea* Jacq. — *A. autumnalis* L. Zur erstern Art werden *A. miniata* Jacq. *citrina* Hoffm. *flava* Vill. *microcarpa* Dec. *maculata* Wallr. und *flammea* Schleich. als Synonyma gezogen. Sie blühet mehr oder weniger dunkelmeingroth, und schwefelgelb. Zur 2ten Art kommen *A. anomala* Wallr. Dec. und *parviflora* Fisch. Die 3te ist von Dec. als *micrantha* und von MB. als *aestivalis* ausgegeben. Sie wird in unseren Gärten gezogen, kommt aber, quod bene notandum, in Deutschland nicht wildwachsend vor. Der Verf. hat sich bei Auseinandersetzung dieser Gewächse, was ihn sehr gelungen ist, viele Mühe gegeben, darf sich aber solches nicht gereuen lassen, sintemal er dadurch einen vielseitigen Wunsch erfüllt, den schon Ehrhart vor 28 Jahren ausgesprochen, und diese Sachen unsern Botanisten bestens empfohlen hat. (Beitr. 4. 51.) — *Campanula Moretti* Reich. die neueste und seltenste Pflanze Deutschlands aus dem an Mineralien so reichen Fassathale in Tyrol.

Drittes Heft, unserm Steudel gewidmet, enthält eine Fortsetzung zweier ausländischen *Adonis*-Arten, nämlich *A. davurica* Led. und *sibirica* Patr., welche letztere von einigen Schriftstellern unrichtig als *var. sibirica* zu *A. vernalis* gezogen wird. — *Xanthium italicum*; eine neue von Moretti bestimmte Art, die häufig am Po vorkommt. — *Silene supina* MB. — *Scabiosa australis* Wulf. Hierzu *Sc. repens* Brign und *Sc. pseudoaustralis*

R. S. Gemein in der Lombardey, selten im Littorale. — *Scabiosa acutiflora* Reich. eine neue Art mit pfirsichfarbenen gespitzten Blumenblättern und dem Bau von *Sc. Columbaria*; muthmaßlich im Littorale einheimisch. — *Stachys intermedia* Ait. et *St. sibirica* Link. — *Anthemis austriaca* L. von welcher *A. ruthenica* MB. nicht verschieden ist. — *Lycopsis rosea* MB.

Viertes Heft. Herrn Hofr. Fittmann gewidmet, enthält *Hyacinthus pallens* MB. — *Scabiosae uralensis variet cretacea* MB — *Senecio vernalis* W. K. — *Senecio rupestris* W. K. der mit *S. montanus* Willd. identisch ist. — *S. erucaeifolius* L. wohin *S. tenuifolius* Jacq. gezogen wird. — *S. delphinifolius* Vahl. — *Leonurus sibiricus et tataricus*. — *Potentilla recta*. Dazu werden *P. sulphurea* Lam. *pilosa* Willd. *pallens* Mönch. und *intermedia* Roth, gezogen. — *Potentilla obscura* Willd.

Fünftes Heft. Herrn Oberamtman Rödiger gewidmet, beginnt mit *Epilobium rosmarinifolium* Haenk. und *E. angustissimum* Ait. die bisher irrigerweise vereinigt wurden. Zu letzterem gehört *E. Fleischeri* Hochst. — *Trigonella coerulea* Dec. et *procumbens* Reich.; letztere auf Wiesen am Neusiedler See in Ungarn, ist zugleich *Melilothus procumbens* Besser und *Trigonella Besseriana* Dec. — *Rumex domesticus* Hartm. aus Schonen. — *Inula bifrons* L. et *thapsoides* Spr. — *Phyteuma Michellii* All. die ächte Pflanze vom Mont Cenis. — *Buphthalmum speciosissimum* L. — *Telekia spe-*

ciosa Baumg., zu welcher *Bupthalmum cordifolium* W. K. als Synonymum gerechnet wird.

Sechstes Heft, Herrn Prof. Besser gewidmet, enthält: *Anemone Wolfgangiana* Besser, aus Volhynien, soll aber auch auf der Türkenschanze bei Wien vorkommen. Diese Art unterscheidet sich von den Verwandten noch dadurch, daß in der Blüthezeit die Blätter schon völlig ausgebildet sind. — *Papaver laevigatum* MB. — *Scabiosa mollis*. — *Sc. Columbaria*. — *Sc. Columbariae* var. *ochroleuca* (*Sc. ochroleuca* L.) et *Sc. leucantha* L.; letztere auch aus der Gegend von Duino. — *Senecio erraticus* Bertol. — *S. fruticosus* Roth. Sm. — *Cirsium arachnoideum* MB. — *Phyteuma Scheuchzeri* Vill. aus Wallis, bekanntlich auch in Krain zu Hause. Sie wird als nahe verwandt mit *Ph. Charmelii* erklärt.

Siebentes Heft, Herrn Prof. Savi zugeeignet. — *Centrarchena viscida* Schott. Vom Entdecker am Seestrande bei Algesiras gesammelt. Jacquins Abbildung (Obs. tab 94.) von *Chrysanthemum Miconi* soll hieher gehören. — *Centaurea flosculosa* Balb; muthmaßlich wird *C. vochinensis* Bernh. als scheibenblüthige Form derselben angegeben. — *Phyteuma hemisphaericum* L. — *Ph. pauciflorum* L. — *Ph. globulariaefolium* Sternb. — *Ph. humile* Schleich. Eine höchst zweckmäßige Zusammenstellung sehr nah verwandter Arten! — *Rumex obtusifolius* L. — *R. Nemolapathum* Ehrh., von welcher *R. sanguineus* L. eine rothstengliche Varietät ist, wie dergleichen mehrfach bei dieser Gattung vorkom-

men. — *R. conglomeratus* Murr. — *R. aquaticus* L. — *R. Hydrolapathum* Huds. Sehr nahe verwandte, schwierig zu erkennende Arten, weswegen die genauen Auseinandersetzungen älterer Synonyme, mit den wohlgerathenen Abbildungen schätzenswerth sind.

Achtes Heft, Herrn Prof. Bertoloni gewidmet. — *Ferulago sylvatica* Bess. aus Volhynien. — *Centaurea pectinata* L. — *C. pullata* L. — *C. uniflora* L. — *C. phrygia* L. — *C. austriaca* Willd. (*C. phrygia* Jacq.) Abermals eine sehr zweckmäßige Erläuterung über kritische und oft verwechselte Arten. — *Arenaria nardifolia* Ledeb. — *Astrantia pauciflora* Bertol. — *Heliotropium suaveolens* MB. — *Onosma Gmelini* Ledb.

Neuntes Heft, Herrn Dr. Bartling zugeeignet. — *Scabiosa lucida* Vill. aus den Sudeten. *S. norica* Vest wird hiehergezogen und sie als bestimmte Art erklärt. — *Astragalus brachyceras* Ledbr. — *Genista dalmatica* Bart., von der Insel Cherso; eine ausgezeichnete Art. — *Sideritis taurica* Willd. — *Draba Sauteri* Hp., vom Watzmann in Berchtesgaden. — *Dr. carinthiaca* H. — *Dr. laevigata* H; beide aus Kärnthen; alle vollständig von Koch in der Flora 1823. S. 425. seq. beschrieben; hier sehr kenntlich abgebildet. — *Erythrea major* Link. — von v. Martius bei Algesiras gesammelt. — *Artemisia viridifolia* Ldb. aus Sibirien. Wir würden diese Art lieber *viridiflora* genannt haben. — *Pedicularis sudetica* Willd., vom natürlichen Standorte; ein sehr schön

nes Bild von einer eben so schönen als seltenen deutschen Pflanze.

Zehntes Heft, Herrn Prof. Goussone zugeeignet. — *Genista tetragona* Besser. — *Geranium tuberosum* L. — *Gnaphalium graveolens* MB. — *Helianthemum marifolium* Persoon. (*Cistus* L.). Die Synon. von MB. und Smith werden von dieser Art, die Salzmann in Spanien gesammelt hat, ausgeschlossen. Auch wächst diese Art nicht in Deutschland, und ist *Helianthemum canum* oft dafür genommen worden. — *Tulipa biflora* Pall. — *T. saxatilis* Sieb. — *Pteroneurum graecum* Dec. (*Cardamine graeca* L.) — *Teesdalia Lepidium* Dec. (*Lepidium nudicaule* L.) — *Gouffeia arenarioides* Dec. Rob. et Cast. — *Banfia petraea* Baumg; letztere der Gattung *Gypsophila* nahe verwandt. Auch sind Baron v. Welden in der Flora 1826. S. 264. u. f. Bemerkungen über die letzten beiden seltenen Siebenbürgischen Gewächse, zu vergleichen.

Der Verf. ist fortwährend bemüht die dubia älterer Botaniker aufzuklären, und die der neuern gleich im Entstehen zu berichtigen, was die Jetzt- und Nachwelt mit Dank erkennen, und seinem Werke, das mit Recht als ein deutsches Nationalwerk und Archiv für Abbildungen neuerer Entdeckungen zu betrachten ist, zu allen Zeiten einen bleibenden Werth zusichern wird.

Jedem Hefte dieser Centurie ist noch ein *Spicilegium florae europaeae* zugegeben, welches die Novitäten derselben aufzählt, und Berichtigungen enthält, die höchst lehrreich sind, aber keinen Auszug leiden.

2. *Systematische Uebersicht der um Heidelberg wild wachsenden und häufig zum ökonomischen Gebrauche kultivirten Gewächss* Von Dr. J. H. Dierbach, Prof. der Medicin in Heidelberg u. s. w. Erstes Heft. Karlsruhe in der Müllerischen Hofbuchhandlung 1827. 1 — 12te Classe 178 S. in 8.

Nachdem der Verf. bereits vor 7 Jahren seine Flora Heidelbergensis herausgegeben, sammelte er seither nicht nur viele Nachträge auf den gewöhnlichen Excursionen, sondern erhielt auch einen beträchtlichen Zuwachs zu derselben mittelst eines Manuscripts von dem verstorbenen Märklin, welches die Pflanzen aus der Umgegend von Wisloch, behufs einer eigenen Flora, verzeichnet hatte. Ein dadurch entstandenes bedeutendes Supplement will der Verf. bei künftigen nähern Anlässen besonders herausgeben; vorläufig aber beförderte derselbe ein Namensverzeichniß sämtlicher zum Gebiete der Heidelberger Flora gehörigen Pflanzen in Geigers Magazin für Pharmacie zum Druck, denen die Standörter und einige Bemerkungen beigefügt wurden, welches nun auch in besondern Abdrücken als ein eigenes Werk im Buchhandel erschienen ist.

Die vorliegende erste Sammlung enthält die Pflanzen nach dem Linn. System von der 1sten bis zur 12ten Klasse, von denen wir das vorzüglichste mittheilen wollen.

Unter dem Namen *Valeriana pratensis* stellt der Verf. die kleinere schmalblättrige Abart von

V. officinalis als eigene Art auf, wohin auch *V. angustifolia* Tausch. zu gehören scheint, die aber auf trockenen Hügeln, nicht, wie diese, auf feuchten Wiesen wächst — Von *Scirpus sylvaticus* und *Sc. radicans* werden die Unterschiede angegeben, die wir denen zur Vergleichung empfehlen, die sie für Abarten halten. Dergleichen Angaben finden sich auch bei den verwandten Arten von *Eriophorum*; bei *Alopecurus paludosus*, bei *Arundo Epi-geios* und *sylvatica*, *Bromus commutatus*, besonders bei den verschiedenen Arten von *Potamogeton*, das hier, nach Plinius, als ein foemininum gebraucht wird, und so den turnus durch alle Geschlechter gemacht hat.

Kaeleria ist wohl ein Druckfehler, statt *Koeleria*, *Scabiosa suaveolens* wird bei Schwetzingen als wildwachsend angegeben.

Der 2ten Abtheilung, die mit der 5ten Klasse beginnt, schickt der Verf. eine kurze Einleitung voraus, in welcher, für Anfänger gewiss sehr zweckmässig, die Kunstwörter der Umbellaten nach Kochs Anordnung, erläutert werden; wobei jedoch der Verf. vorzieht, anstatt *Cremocarpium* für die Doldenfrucht, *Achenium* zu gebrauchen, welches jedoch auch bei mehreren andern Gewächsen, und nicht blos bei der so sehr eigenthümlichen Doldenfrucht gebräuchlich ist. Möchten wir doch bei mehreren Familien solche gründliche Uebersichten aufzuweisen haben! — *Pulmonaria angustifolia* L. ist sicher nicht einerlei mit *P. mollis* Wolf. (nicht Wulfen, wie hier und bei Sprengel geschrieben

steht) Die *Myosoten* sind nach Reichenbach und Sturm aufgezählt — *Symphytum bulbosum* Schimp. heisst hier nach Gay in *Bot. Ztg.* 1825. S. 297. *S. macrolepis*. *Solanum flavum* Kit. ist nach Sprengel aufgenommen. *Pimpinella media* Hoffm. ist als eigene Species beibehalten.

Der dritte Abschnitt, der mit der sechsten Klasse beginnt, enthält in einer Einleitung die Uebersicht dessen was seit dem frühern Zeitraum für die systematische Botanik in Deutschland geliefert worden, was sehr erfreuliche Resultate gewährt. Hierbei ist sehr zweckmässig der indess erschienene 2te Theil der *Röhl. Flor. von M. et K.* benützt worden. Sehr gut sind die *Juncus*-Arten abgehandelt; unter ihnen kommt *J. repens* Märkl. vor, den jedoch der Verf. für die kriechende Varietät von *J. uliginosus* zu halten geneigt ist. *Epilobium sylvestre* ist eine neue Species, die sich von *E. montanum* durch *radice fibrosa simplici, caule simplici multo humiliore, foliis exiguis copiosis plerisque alternis* unterscheidet. Sie verdient wohl noch weitere Beobachtung. *Polygonum lapathifolium* Smith. kommt als Varietät zu *P. Persicaria*, dagegen sind *P. biforme* Wahlb. mit Schrank und minus Huds. als Arten aufgezählt. *Monotropa Hypophegea* Wallroth wird hier in *sylvis frondosis* und *Hypopytis* L., die auch den deutschen Namen Fichtenspargel erhält, in *pinetis* angegeben. Wenn andere das Gegentheil beobachtet haben, so liegt der Grund blos in der Verwechslung der Pflanze, indem sie die glatte, für *M. Hypopytis* L.

halten. Von *Pyrola* sind sämtliche deutsche Arten, also auch *P. rosea* Smith und *P. chlorantha* Swartz aufgeführt, und gut unterschieden, wovon jedoch die erstere von *P. minor* wohl nicht specifisch verschieden seyn dürfte. Sehr gut sind die gemeinen Arten von *Cerastium*, grösstentheils nach Reichenbach unterschieden. Von *Oxalis* kommt im Bezirke dieser Flora nur die *stricta* vor, und der Verf. vermuthet, daß diese sowohl als *corniculata*, da sie beide nur auf Gartenland gefunden werden, fremden Ursprungs seyn möchten.

Der letzte Abschnitt mit den beiden Linn. Klassen *Dodecandria* und *Icosandria* ist der wichtigste im ganzen Buche. Er verbreitet sich in der Einleitung zuförderst über die neueste hieher gehörige Literatur, und macht dann insbesondere auf die zahlreichen Arten, Halbarten und Abarten von *Rubus*, *Rosa*, dann insbesondere von den Obstarten aufmerksam, von welchen die in Deutschland vorkommenden Sorten gründlich auseinander gesetzt werden. Die Mandelpfirsche stellt der Verf. mit der Benennung *Amygdalus hybrida* als eigene Art auf. Auch der Maletenbaum oder der gelbe Sommerpfirsig erhält unter dem Namen *Armeniaca duracina* das Prädikat einer wirklichen Species. Endlich bestimmt der Verf. noch 2 neue Rosenarten:

1. *Rosa Maerklini*; ramis florigeris aculeatissimis, aculeis rectis setis intermixtis, foliolis ovatis serratis glanduloso-rubiginosis, floribus subcorymbosis, tubis calycinis hispidis. In collibus circa Wisloch.
2. *Rosa Bronneri*; caule ramisque armatis,

aculeis maximis validis aduncis, foliis ovatis dense rubiginoso-glandulosis, floribus corymboso-umbellatis confertis, tubis calycinis ovato-globosis hispidis, melonida oligosperma. Ad sepes prope Wisloch et Ladenburg.

Der Verf. ist als gelehrter Botaniker und scharfsinniger Beobachter bekannt; möge er daher zum Besten der Wissenschaft seinen botanischen Wirkungskreis noch fernerhin auf geeigneten Wegen durchwandern.

3. *Die Mineralquelle zu Liebenstein; ein historischer, topographischer und heilkundiger Versuch*, von Dr. H. G. Schlegel, Brunnenarzt zu Liebenstein u. s. w. Meiningen in der Keyssnerschen Hofbuchhandlung 1827. 200 S. in 8.

Da der gelehrte Verf. in diesem Buche auch die Umgebungen von Liebenstein in botanischer Hinsicht betrachtet, so haben wir vorzüglich über diese zu referiren.

Die Gegend um Liebenstein macht einen Theil des südwestlichen Abfalles des Thüringer Waldgebirges aus, und enthält sowohl Urgebirge von Granit, Gneis und Sienit in dessen Gängen sich die mannigfaltigsten Mineralien vorfinden, als auch ältere und jüngere Flötzkalk- und Sandsteingebirge, die vorweltliche Thiere und Pflanzen enthalten. Wir bemerken von letztern, Kräuterabdrücke im bituminösen Mergelschiefer, die für große Exemplare von *Bryum* gehalten werden, dann schöne Abdrücke von Equiseten und Farrenkräutern die

aculeis maximis validis aduncis, foliis ovatis dense rubiginoso-glandulosis, floribus corymboso-umbellatis confertis, tubis calycinis ovato-globosis hispidis, melonida oligosperma. Ad sepes prope Wisloch et Ladenburg.

Der Verf. ist als gelehrter Botaniker und scharfsinniger Beobachter bekannt; möge er daher zum Besten der Wissenschaft seinen botanischen Wirkungskreis noch fernerhin auf geeigneten Wegen durchwandern.

3. *Die Mineralquelle zu Liebenstein; ein historischer, topographischer und heilkundiger Versuch*, von Dr. H. G. Schlegel, Brunnenarzt zu Liebenstein u. s. w. Meiningen in der Keyssnerschen Hofbuchhandlung 1827. 200 S. in 8.

Da der gelehrte Verf. in diesem Buche auch die Umgebungen von Liebenstein in botanischer Hinsicht betrachtet, so haben wir vorzüglich über diese zu referiren.

Die Gegend um Liebenstein macht einen Theil des südwestlichen Abfalles des Thüringer Waldgebirges aus, und enthält sowohl Urgebirge von Granit, Gneis und Sienit in dessen Gängen sich die mannigfaltigsten Mineralien vorfinden, als auch ältere und jüngere Flötzkalk- und Sandsteingebirge, die vorweltliche Thiere und Pflanzen enthalten. Wir bemerken von letztern, Kräuterabdrücke im bituminösen Mergelschiefer, die für große Exemplare von *Bryum* gehalten werden, dann schöne Abdrücke von Equiseten und Farrenkräutern die

110

man häufig in dem aus Schieferthon bestehenden Dach der Lager von Schwarzkohlen, so wie Abdrücke von verschiedenen Blättern im Kalktuff vorfindet.

Diese mannigfaltige geognostische Beschaffenheit der Gegend hat nun auch auf die dortige Pflanzenwelt großen Einfluss, die sich theils in Gebirgen von ungefähr 2500' Seehöhe, theils in ausgedehnten Waldungen, und fruchtbaren Waldwiesen vorfindet, woraus sich eine Abwechslung von Bergwald - und Wiesenpflanzen ergibt, die zum Theil noch mit Salz - und Sandpflanzen, mit Moos - und Wassergewächsen vermischt sind. Die specielle Angabe der dortigen vorzüglichsten pflanzenreichsten Standpunkte ist gewiss für den daselbst Botanisirenden wichtig, noch mehr aber die beträchtlichen Verzeichnisse der phanerogamischen Pflanzen, wenn sie auch nur bloß in alphabetischer Ordnung mit den ältern lateinischen Trivialnamen aufgeführt sind, so daß die Moose größtentheils nur *Mnium*, *Bryum*, *Hypnum*, enthalten und die *Algae* mit *Lichenes* vermischt sind. Seltenheiten kommen nicht viele vor, man möchte denn *Brassica alpina et orientalis*, *Bupleurum longifolium*, *Coronilla minima*, *Inula ensifolia*, *Orchis palustris et pyramidalis*, *Ribes* und *Thesium alpinum* dahin rechnen. *Gentiana nana* ist natürlicher Weise nicht recht bestimmt, auch bei *Gentiana alba* liegt irgend eine Unrichtigkeit zum Grunde. *Ornithogalum luteum* und *minimum* sind, den Standörtern zu Folge *O. stenopetalum* Fries und *O. villosum*

III

Biebst. Von *Carex* scheint der Verf. ein besonderer Liebhaber zu seyn, denn *C. brizoides* wird von ihm hübsches Riedgras, und *C. limosa*, artiges Riedgras genannt. *Carex arenaria* ist vermuthlich *C. intermedia*. Bei *Cannabis* macht der Verf. die interessante Bemerkung, dafs die Geschlechtstheile im weiblichen Hauf sich lange halten, wenn sie nur von keinem Blumenstaube des männlichen befruchtet werden; sobald diefs geschehen, welken sie dahin. Gelegentlich erfährt man auch, dafs der Verf. in Kärnthen botanisirt habe, und sogar bis zum Glockner vorgedrungen sey. Man liest nämlich S. 30. „In Oberkärnthen fand ich die *Arnica montana* häufig. Sie wird dort: Kraftrose genannt. Die seltene *Arnica glacialis* findet man dort 3 Stunden unter dem Grofsglockner, (am Pasterzengletscher) dieser Zierde des norischen Gebirges, dessen Höhe über der Meeresfläche 12630 (nicht ganz 12000) par. Schuh beträgt“ Pag. 46. „Das *Geum rivale* fand ich auch einst auf der Ebene der Alpe (Küheweger Alpe) oberhalb Sc. Ermagor in Illyrien, und nicht weit davon bei den alten Alphütten die *Wulfenia carinthiaca*.“

Die noch angehängten Verzeichnisse von Treib- und Glashauspflanzen, und von perennirenden und einjährigen Gewächsen des Schlofsgartens zu Liebenstein, so wie von den ausländischen Pflanzen, Sträuchern und Bäumen auf Rabatten unter dem langen Bau in der dortigen Allee, mögen wohl allerdings den Badegästen zur Unterhaltung dienen, so wie das ganze Buch denselben gewifs belehrend

seyn wird, wenn sie irgend einen Sinn für die schöne Natur haben. Einige Druckfehler sind stehen geblieben, z. B. *Carex capitosa* für *caespitosa*, *Carduus natans* für *Carduus nutans*, *Triticum recens* statt *Triticum repens*, *Tussilago Tarcana*, statt *T. Farfara*.

4. *Deutschlands Flora in Abbildungen nach der Natur. Mit Beschreibungen* von Jacob Sturm. 1. Abth. 50stes Heft. Nürnberg 1827. bei dem Verf. 16 Blätter Text und eben so viele illum. Kupfertafeln in 12.

Das gegenwärtige Heft ist zugleich das 2te der *Carex*, und enthält folgende Arten. *Carex Davalliana* Sm., *capitata* L. *teretiuscula* Schk., *paradoxa* Willd. *paniculata* L., *brizoides* L. *Gebhardii* Schk. *elongata* L. *remota* L. *mucronata* All. *caespitosa* L. *stricta* Good. *pilulifera* L. *panicea* L.

Wir finden die Ausführung der Kupfer für diese Gattung, eben so zweckmäfsig als vollständig. Die erste Figur enthält gewöhnlich die ganze Pflanze mit Wurzel, Blätter und Blütenähren, und stellt damit, wenn auch im verjüngten Maafsstabe, den ganzen Habitus der Pflanze, wie er sich besonders im gegenwärtigen Hefte bei *Carex Gebhardii* und *elongata* vorzüglich deutlich ausspricht, dar; dann folgen abgesonderte Halme mit Blüten- und Fruchtähren; ein Durchschnitt des Halms zur Erkenntniß der Figur desselben; abgesonderte männliche und weibliche Blüten mit den Bälgen, dann die Früchte und Saamen vergrößert und im Querdurchschnitte. Der Text ist aus Hoppens Abhandlung entnommen.

seyn wird, wenn sie irgend einen Sinn für die schöne Natur haben. Einige Druckfehler sind stehen geblieben, z. B. *Carex capitosa* für *caespitosa*, *Carduus natans* für *Carduus nutans*, *Triticum recens* statt *Triticum repens*, *Tussilago Tarcana*, statt *T. Farfara*.

4. *Deutschlands Flora in Abbildungen nach der Natur. Mit Beschreibungen* von Jacob Sturm. 1. Abth. 50stes Heft. Nürnberg 1827. bei dem Verf. 16 Blätter Text und eben so viele illum. Kupfertafeln in 12.

Das gegenwärtige Heft ist zugleich das 2te der *Carex*, und enthält folgende Arten. *Carex Davalliana* Sm., *capitata* L. *teretiuscula* Schk., *paradoxa* Willd. *paniculata* L., *brizoides* L. *Gebhardii* Schk. *elongata* L. *remota* L. *mucronata* All. *caespitosa* L. *stricta* Good. *pilulifera* L. *panicea* L.

Wir finden die Ausführung der Kupfer für diese Gattung, eben so zweckmäfsig als vollständig. Die erste Figur enthält gewöhnlich die ganze Pflanze mit Wurzel, Blätter und Blütenähren, und stellt damit, wenn auch im verjüngten Maafsstabe, den ganzen Habitus der Pflanze, wie er sich besonders im gegenwärtigen Hefte bei *Carex Gebhardii* und *elongata* vorzüglich deutlich ausspricht, dar; dann folgen abgesonderte Halme mit Blüten- und Fruchtähren; ein Durchschnitt des Halms zur Erkenntniß der Figur desselben; abgesonderte männliche und weibliche Blüten mit den Bälgen, dann die Früchte und Saamen vergrößert und im Querdurchschnitte. Der Text ist aus Hoppens Abhandlung entnommen.

C o r r e s p o n d e n z .

1. Ich theile der botanischen Gesellschaft, deren Mitglied ich zu seyn die Ehre habe, meine Ernennung zum General und Brigadier der Truppen in Dalmatien mit, mein erstes Standquartier wird Zara seyn. Da sich aber meine Truppen längst der türkischen Gränze bis Ragusa, dann auf den Inseln, und in Spalatro und Sebenico befinden, wird mich dieß auch in jenen Gegenden beschäftigen. Se. Majestät der Kaiser, den Naturwissenschaften so hold, geben mir in der Person des Hrn. Heckel aus dem hiesigen Naturalien-Kabinette, einen thätigen geschickten Sammler in allen Zweigen, vorzüglich aber in der Botanik mit, und ich werde leisten, was ich vermag, und meine freye Zeit mir gestattet; Hr. Direktor von Schreibers hat alles gethan, was nur immer zur genauern Untersuchung des interessanten Landes das ich nun betrete, beitragen kann, und unter solchen Auspicien soll es wohl nicht lange mehr eine terra incognita bleiben, wenn wir auch dort noch der bescheidenen Flora einen schützenden Mars begeben müssen. Mein Weg führt mich fürs erste durch Croatien an die Küste Dalmatiens herab, wo ich in den ersten Tagen des Juli in Zara einzutreffen gedenke, und wo mich Briefe über Triest nicht verfehlen. Indem ich mich dem gefälligen Andenken der botanischen Welt empfehle, werde ich nichts versäumen, was der *amabilis Scientia* nützen könnte.

Wien den 16. Juni 1828.

v. Welden.

Ergänzungsbl. Nro. VIII.

8

2. Ueber die Frühlingspflanzen und die Zeit ihres ersten Auftretens im heurigen Jahre in der Umgegend von Wien theilen wir aus einem Brief des Hrn. Grafen von Sternberg folgende Excursionsbeschreibung im Auszuge mit.

... Das Zusammentreffen botanischer Freunde in der ersten herrlichen Entwicklungsperiode der Vegetation ist ein so mächtiger Aufruf zu einer Excursion, besonders in der Umgegend von Wien, das wir Sonntags, den 27. April, unter der Leitung des Hrn. Obristen, Baron von Welden, über Schönbrunn, Lanz und Mauern, dann weiter zu Fuß durch den schönen grünen Eichenwald längst dem Thiergarten nach dem Dorfe Laab unsern Marsch antraten. Unter den Eichbäumen begegneten wir zuerst *Saxifraga bulbosa*, welche in hiesiger Gegend so gemein ist, als anderswo die *Saxifraga granulata*. *Carex praecox* Schreberi und *C. verna* Host, *Melica nutans* und *Anthoxanthum odoratum* waren bereits in Blüthe. Die jüngste Tochter des Grafen von Bray — leichtfüßig wie eine Gazelle — streifte durch die Büsche, und band Sträuße aus *Anemone* und *Orobus vernus*, *Cytisus supinus*, *Primula acaulis* und dem gewöhnlichen Jan Hagel der ersten Blütenentwicklung. Allein Baron von Welden, dem höhere Erwartungen vorschwebten, drang unaufhaltsam quer durch den Wald nach einem Wiesenthal, wo wir ihn, von Ferne folgend, bald von dem Anblick der *Globularia vulgaris*, und dann wieder

von *Potentilla alba* aufgehalten, endlich mitten unter zahlreichen Büschen von *Geniana verna* und einzelnen *Pulmonaria media* Host. (*P. mollis* Schrank.) gelagert fanden, seine Pflanzenbüchse damit zu füllen. Ein kleiner Regenschauer, der keiner Excursion fehlen darf, trieb uns in den Wald, wo wir am Rande und in den Wiesen *Muscari botryoides* ohne Zahl, sehr große Exemplare von *Polygala vulgaris* und *Symphitum tuberosum* fanden. Wir schlugen nun den Weg gegen Kalksburg ein, die kahlen Kalkhügel waren mit *Pulsatilla pratensis* überdeckt, aber schon in Saamen. Am linken Ufer der Lusing gegen Radaun zeigte sich *Polygala Chamaebuxus* und *amara*, *Globularia cordifolia* und *Viola nummulariaefolia* DeC., *Pyrus Amelanchier* und *Cotoneaster* an den Kalkfelsen, in Büschen *Thlaspi montanum* und *perfoliatum*. Am Fuß des bekannten Geißberges theilte sich die Gesellschaft, Graf und Gräfin Bray, Baron Maltzahn und seine Braut hielten sich in der mittlern Region des Berges zwischen den schönen Büschen von *Pyrus Amelanchier*, der *Anemone sylvestris* und *alba*, dem schon verblühenden *Adonis vernalis* und *Sesleria coerulea*, indess der Herr Obrist von Welden mit der kleinen Gazelle und ihrer Gouvernante zu dem Gipfel drangen, von wo sie uns *Daphne Cneorum*, *Scorzonera austriaca*, *Dracocephalum austriacum* und *Helianthemum incanum* mitbrachten. Im Herabgehen nach Petersdorf stießen wir noch auf *Glechoma hirsuta* Waldst. und *Sempervivum mon-*

tanum, womit die heutige Excursion beschlossen wurde. Den mitgebrachten Blumen stand jedoch noch eine besondere Verherrlichung bevor. Dienstag den 29 ward in dem Saal zwischen den beiden großen Glashäusern Sr. Majestät des Kaisers das gewöhnliche Frühjahrsballfest gefeiert. Der herrliche Saal war mit 12 Cypressen so hoch als die Pilaster, und mit Pyramiden der schönsten blühenden Gewächse auf das Zierlichste ausgeschmückt. Die tanzenden Fräuleins hatten sich mit lebenden Blumen gepuzt — *Camellien*, *Rhododendron*, *Cactus phyllanthus* in Guirlanden gewunden oder in Bouquets vereint prangten in den Haaren oder an den Busen der Schönen; doch Eine erschien mit *Daphne Cneorum* und *Gentiana verna* geziert, und alle Botaniker erriethen, daß sie einem der ihrigen angehöre, und freuten sich diese Lieblingsblüthen des Frühlings, welche die Natur ohne Prunk im Stillen erzieht, hier mit den verzogenen Kindern aller Zonen nicht unbeachtet und unbelobt erscheinen zu sehen.

A n k ü n d i g u n g.

Vor einigen Tagen erhielt ich eine Sendung getrockneter Pflanzen vom Vorgebirge der guten Hoffnung, welche ich um die unten bestimmten Preise zum Kauf anbiete.

Diese Sammlung zeichnet sich durch ausgewählte, schöne, vollständige und vorzüglich getrocknete Exemplare aus, enthält fast die ganze

tanum, womit die heutige Excursion beschlossen wurde. Den mitgebrachten Blumen stand jedoch noch eine besondere Verherrlichung bevor. Dienstag den 29 ward in dem Saal zwischen den beiden großen Glashäusern Sr. Majestät des Kaisers das gewöhnliche Frühjahrsballfest gefeiert. Der herrliche Saal war mit 12 Cypressen so hoch als die Pilaster, und mit Pyramiden der schönsten blühenden Gewächse auf das Zierlichste ausgeschmückt. Die tanzenden Fräuleins hatten sich mit lebenden Blumen gepuzt — *Camellien*, *Rhododendron*, *Cactus phyllanthus* in Guirlanden gewunden oder in Bouquets vereint prangten in den Haaren oder an den Busen der Schönen; doch Eine erschien mit *Daphne Cneorum* und *Gentiana verna* geziert, und alle Botaniker erriethen, daß sie einem der ihrigen angehöre, und freuten sich diese Lieblingsblüthen des Frühlings, welche die Natur ohne Prunk im Stillen erzieht, hier mit den verzogenen Kindern aller Zonen nicht unbeachtet und unbelobt erscheinen zu sehen.

A n k ü n d i g u n g.

Vor einigen Tagen erhielt ich eine Sendung getrockneter Pflanzen vom Vorgebirge der guten Hoffnung, welche ich um die unten bestimmten Preise zum Kauf anbiete.

Diese Sammlung zeichnet sich durch ausgewählte, schöne, vollständige und vorzüglich getrocknete Exemplare aus, enthält fast die ganze

Flor von Uitenhagen, Constantia, Gnadenthal, Caledon, Hottentots-Holland und beinahe nur solche Gattungen und Arten, welche neu, oder doch in den Lieferungen von Sieber etc. und in den meisten Herbarien nicht enthalten sind. Hr. Hofr. und Prof. Sprengel hat die Untersuchung und Benennung dieser Pflanzen übernommen.

Die Anordnung und den Preis dieser Sammlung kann ich einstweilen folgendermassen bestimmen:

- 8 Sammlungen, jede zu 500 Arten; die Centurie
a 20 fl. = 100 fl. rheinisch.
10 — — — do jede zu 400 Arten do; die Centurie do a 18 fl. = 72 fl. rhein.
10 — — — do jede zu 350 Arten do; die Centurie do a 18 fl. = 63 fl. rhein.
10 — — — do jede zu 250 Arten do; die Centurie do a 17 fl. = 42 fl. 30 kr
10 — — — do jede zu 200 Arten do; die Centurie do a 16 fl. = 32 fl. rhein.

Die Versendung kann bis Ende Julius geschehen und die Liebhaber mögen sich in frankirten Briefen unmittelbar an mich wenden.

Nur an die ersten Bestellungen können die 8 ersten Sammlungen abgegeben werden, dann folgen die übrigen nach der Zeit der Bestellung, was ich zu berücksichtigen bitte.

Schwetzingen am 9. Junius 1828.

Zeyher,

großherzogl. badischer Garten-Direktor.